Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 217. Bromberg, Sonnabend den 20. September 1930. 54. Jahrg.

Das Unrecht an Eupen-Malmedy

1920 — 20. September — 1930.

Am 20. September 1920 wies der Völkerbundrat den deutschen Einspruch, der sich auf die fragwürdige Durchführung der im Versailler Vertrage vorgesehenen Volksbefragung in Eupen-Malmedy bezog und noch einmal an Hand unwiderlegbaren Materials das Unrecht, das diesem deutschen Grenzgebiet zuteil geworden war, darlegte, zurück. Das Schicksal Eupen-Malmedys war damit vorläufig entschieden. Obschon die klägliche Komödie, die in den vorangegangenen sechs Monaten mit der zugestandenen Berechtigung der Bevölkerung, „schriftlich den Wunsch auszudrücken, daß diese Gebiete ganz oder teilweise unter deutscher Souveränität verbleiben", offen zutage lag, obschon die belgische Militärdiktatur jede freie Meinungsäußerung verhindert und die Einzeichnung in die ausgelegten Listen durch Terror mannigfachster Art unmöglich gemacht hatte, obschon also die Volksbefragung gar nicht durchgeführt worden war, bestätigte der Völkerbund durch Zurückweisung des deutschen Protestes die belgische Souveränität. 60 000 Menschen wurden um ihr Vaterland betrogen.

Seitdem sind zehn Jahre vergangen — und in diesen zehn Jahren wurden die Grundlagen dieses. Rechtsstreits endgültig geklärt. Selbst die belgische Propaganda wagt heute nicht mehr, offensichtliches Unrecht als Recht auszugeben. Da im Jahre 1920 die vorgesehene Abstimmung nicht stattgefunden hat, besteht die Forderung Eupen-Malmedys auf Durchführung einer Volksbefragung in einem Rahmen, der die freie Willensäußerung des einzelnen nicht behindert, zu Recht. Und das belgische „Niemals", das dieser Forderung entgegengestellt wird, beschränkt seine Begründung auf die „nun einmal vollzogene Tatsache" der **Eingliederung Eupen-Malmedys** in den belgischen Staat und ihre Bestätigung durch den Fehlspruch des Völkerbundes. Das, was die Frage Eupen-Malmedys **grundsätzlich von allen Fragen,** welche die „Neuordnung Europas" durch die Verträge von Versailles, Trianon und St. Germain betroffen, unterscheidet, ist also, daß hier ein Teil der Friedensverträge nicht erfüllt worden ist, daß diese Erfüllung aussteht, ja, daß diese Nichterfüllung vom belgischen Gegenpartner ernsthaft nicht mehr bestritten wird. Mehr noch: der belgische Staat degradierte, als er sich in den Verhandlungen von 1926 durch den Mund seiner Vertreter bereit erklärte, Eupen-Malmedy gegen rund 240 Millionen Goldmark an das Reich zu verkaufen, die ganze Frage der Grenzrevision zu einem Finanzgeschäft für Belgien. Damit gab er zu, daß er als Staat an dem Besitz Eupen-Malmedys nicht interessiert sei, und seitdem erübrigt sich auch jede Erörterung, ob Belgien durch eine Rückgabe der widerrechtlich gewonnenen Gebiete an staatspolitischem Prestige verlieren würde. Dieses Prestige ist verloren und kann auch durch erneute „Niemals" nicht wieder hergestellt werden.

Rückgabe und damit Befriedung der belgisch-reichsdeutschen Staatsgrenze scheiterten 1926 am Widerspruch Frankreichs. Trotzdem — nichts entbindet Belgien und die Vertragsmächte von der Verpflichtung, zunächst einmal den Versailler Vertrag dort zu erfüllen, wo er nicht erfüllt wurde, also: eine Volksbefragung in Eupen-Malmedy unter solchen Garantien durchzuführen, wie sie unter der Militärdiktatur des Barons Baltia nicht vorhanden waren. Zwölf Jahre kämpft Eupen-Malmedy um sein Recht. Man mag diesen Kampf eine europäische, eine gesamtdeutsche oder eine innerpolitische Angelegenheit Belgiens nennen — ohne eine Entscheidung, die begangenes Unrecht wieder gut macht, bleibt der Trennungsstrich zwischen Deutschland und Belgien gezogen.

Wir kennzeichneten die Schwäche der belgischen Position und die Eigenartigkeit der Lage auf Grund der Verhandlungen von 1926, die nicht aus der Welt zu schaffen sind. Das mißtönende Echo, das aus einem Teile der altbelgischen Presse immer dann am lautesten herübertönt, wenn auf deutscher Seite die Tatsachen dargestellt werden, wie sie sind, zeigt uns, welche Schwierigkeiten dem Recht immer noch entgegenstehen. Aber wird das Belgien von heute auch das Belgien von morgen sein? Der Glanz der Jahrhundertfeier konnte die inneren Schwierigkeiten dieses Nationalitätenstaates nicht verdecken, konnte nicht verdecken, daß das Jahrhundert der wallonischen Vorherrschaft zu Ende geht, und die vlämische Bewegung Kräfte bloßlegt, die in einem unabhängigen Gemeinwesen eher das Heil erblicken, als in einem Staate, der von Frankreich aus die Parolen bezog, ohne daß die Mehrheit seiner Bevölkerung damit einverstanden wäre. Das Geschrei der belgischen Chauvinisten täuscht eine Macht vor, die einschrumpft und ein schlechtes Gewissen verrät.

Weil Deutschland mit dem Belgischen Staate im Frieden leben will, dient es, zur Lösung der Frage Eupen-Malmedys im Sinne der Selbstbestimmung drängend, dem Recht. Die Lage des nachkriegszeitlichen Belgiens schien das kluge vorkriegszeitliche Wort, der Wohlstand Belgiens sei mit dem Wohlstande Deutschlands verbunden, zuweilen zu widerlegen. Trügt der Schein nicht auch hier? Wäre es nicht auch für die gegenwärtigen belgischen Machthaber eingehender Überlegung wert, ob es sich im Falle Eupen-Malmedys wirklich lohnt, eine zwangsläufige Entwicklung weiter zu sabotieren, ob es nicht besser wäre, rechtzeitig ein Unrecht wieder gutzumachen, als auf einem rechtswidrigen Standpunkt zu verharren, den auf die Dauer zu halten Belgien die Macht fehlt? Daß sich der Völkerbund 1920 zum Handlanger dieses Unrechts machte, kann die Verantwortlichkeit des Belgischen Staates nicht mildern. W. W.

Gemeinsames Vorgehen der Zentrolinken.

Warschau, 19. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Parteien, die dem Zentrolinksblock angehören, werden auf Grund des abgeschlossenen Übereinkommens bei den Wahlen zum polnischen Parlament in allen Gebieten Polens mit Ausnahme von Oberschlesien und Ostgalizien gemeinsam vorgehen. In diesen beiden Teilgebieten wird jede Partei des Blocks freie Hand behalten. **Infolgedessen ist es unmöglich, in Pommerellen eine gemeinsame polnische Liste aufzustellen.** In Oberschlesien beabsichtigt die Christlich-demokratische Korfantygruppe eine Wahlverständigung mit der NPR-Rechten. Die PPS soll dort selbständig, eventuell zusammen mit den deutschen Sozialisten auftreten. Auch in Ostgalizien wird die PPS selbständig zur Wahlurne schreiten.

Der Wahlkampf der Minderheiten.

Bildung eines zionistischen Blocks.

Warschau, 18. September. Am Dienstag und Mittwoch fanden in Warschau Beratungen zwischen Vertretern des zionistischen Zentralkomitees in Warschau, der Exekutive der zionistischen Organisation Ostgaliziens, sowie der Exekutive der zionistischen Organisation Westgaliziens und Schlesiens statt, um sich über ein gemeinsames Vorgehen bei den bevorstehenden Wahlen zum Sejm und zum Senat zu einigen. Im Ergebnis dieser Beratungen ist es dem jüdischen „Nasz Przegląd" zufolge zu der Bildung eines **Blocks aller allgemeinen zionistischen Organisationen in ganz Polen** gekommen. Die Frage des Anschlusses anderer zionistischer Gruppierungen an diesen Block, sowie der eventl. Bildung eines allgemeinen jüdischen Wahlblocks wird den Gegenstand von Beratungen bilden, die in diesen Tagen stattfinden sollen.

Am kommenden Sonntag findet eine gemeinsame Beratung zwischen den Vertretern des zionistischen Blocks und Delegierten der „Mizrach" und „Hitachduch" statt, in der wahrscheinlich die Entscheidung über den Beitritt dieser Gruppierungen zum zionistischen Block fallen wird.

*

Auch die Ukrainer bilden einen Wahlblock.

Aus Lemberg wird gemeldet, daß dort ein ukrainischer Wahlblock zustande gekommen ist, der die „Undo" (d. h. die ukrainischen Nationaldemokraten), die ukrainischen Radikalen und die ukrainischen Sozialisten umfaßt.

Treviranus-Protest in Crone.

Das kleine Städtchen Crone, an der Brahe und im Landkreise Bromberg gelegen, erwartete für den vergangenen Sonntag eine Sensation. Man hatte eine Massendemonstration der Bevölkerung von Stadt Crone und Umgebung gegen die Treviranus-Rede angesagt, die um 12 Uhr mittags stattfinden sollte. Gegen ½12 Uhr fanden sich auf dem Marktplatz einige alte Frauen ein, die nach Beendigung des katholischen Gottesdienstes an der Demonstration teilzunehmen beabsichtigten. Diese etwa 20 bis 30 Teilnehmer setzten sich rund um den Zaun der evangelischen Kirche auf dem Marktplatz und warteten, wobei sie gemütlich ihre Frühstücksschnitten verzehrten. Gegen 12 Uhr fanden sich noch einige andere Zuschauer ein. Plötzlich hieß es von irgendwo, in der Vorstadt solle es brennen. Kaum war dieses Gerücht entstanden, da war der Markt auch schon leer. Als kurz nach 12 Uhr die Festredner auf dem Balkon eines Hauses am Markt heraustraten, um zu den Massen zu sprechen, mußten sie feststellen, daß ihre Worte von nur etwa 15 bis 20 Personen gehört wurden. Der Hauptredner gab denn auch den Versuch, daß „Volk" von der Schrecklichkeit der deutschen Angriffsabsichten zu überzeugen, bald auf und vertagte die Demonstration auf den nächsten Sonntag.

Versailles und die Reichstagswahlen.

Stimmen aus allen vier Himmelsrichtungen.

1. Nord:

„Der Elefant in der Nußschale".

Skandinavische Zeitungen verschiedener Richtungen **führen den Ausfall der deutschen Wahlen letzten Endes auf das Diktat von Versailles zurück.** Die konservative schwedische Zeitung „Sydsvenske Dagblad" führt aus: „In Genf ist durch die deutsche Wahl viel Unruhe hervorgerufen worden. **Wenn die Siegermächte einsähen, daß die Krise und die Verzweiflung in Deutschland in nicht geringem Grade die Folgen des Versailler Systems sind und danach handelten, dann würde die deutsche Septemberwahl vielleicht ein Richtweg zu einer besseren Ordnung der Dinge werden können."**

Die Kopenhagener Zeitung „Socialdemokraten" stellt folgende Betrachtungen an: „Wir wollen gerecht sein, wie könnte man eine andere Entwickelung in Deutschland erwarten! **Will man, daß ein Elefant in einer Nußschule wohnen soll, so fordert man das Unmögliche. Der Versailler Vertrag hat auf allen Gebieten das Seine dazu getan, Deutschland zu knechten und zu binden, seine Wirkungsgebiete zu beschneiden und zu begrenzen. Das deutsche Wahlergebnis wird zu einer internationalen Angelegenheit, weil es bestätigt, daß der Versailler Vertrag keine Sicherung des Friedens und der Brüderschaft zwischen den europäischen Völkern bedeutet, denn er ist mit der Tinte des Hasses geschrieben.** Die Verzweiflungsausschläge des deutschen Wahlbarometers bedeuten, daß der Tag näher rückt, wo die Siegermächte des Weltkrieges gezwungen werden, verschiedene der Resultate und Vereinbarungen des großen Krieges zu revidieren und Deutschland auf gleichen Fuß mit den übrigen Nationen zu stellen."

2. Süd:

Die italienischen Blätter beschäftigen sich weiter eingehend mit dem deutschen Wahlergebnis. In den Besprechungen finden sich vielfach sehr bemerkenswerte und deutliche Hinweise auf die Möglichkeit einer Abänderung der Friedensverträge und die Zukunftsgestaltung neuer europäischer Mächteverhältnisse.

Der „Lavoro Fascista" erklärt u. a., daß das deutsche Volk die Politik Stresemanns entschieden verleugnet habe. Die Tage, die auf die Rheinlandräumung folgten und noch mehr die Wahlen zeigten, daß die deutsche Demokratie erschöpft sei und der Geist eines neuen Deutschland gäre. Von Paris ertönten Alarmrufe und schwarze Prophezeiungen für die Zukunft der internationalen Beziehungen. **Ein junges Volk, das mit Fähigkeit und Willen ausgerüstet sei, wie das deutsche, könne nicht unterdrückt werden.** Wenn Frankreich am Rhein das Gespenst der Vergeltung sehe, so brauche es deswegen nicht Alarm für die Ruhe Europas zu schlagen. **Ein sicheres Europa wird es erst an dem Tage geben, an dem jedem Volk die historische Gerechtigkeit gewährt wird, die sich aus dem Leben, der Arbeit und der Macht der Völker ergibt.**

In diesem Zusammenhang gibt das Blatt die bekannten Worte Mussolinis wieder, wonach kein Vertrag ewig sei, weil eben die Welt nicht stillstehe. Diese Worte des Duce, so schließt der „Lavoro Fascista", zeigten deutlich die Linie der italienischen Politik in Europa. An diese Worte sei heute erinnert, wo die Geschichte Deutschlands vor einer entscheidenden Wendung stehe.

Ähnlich lautet die Stellungnahme des halbamtlichen „Giornale d'Italia". Das neue Deutschland sei unruhig. **Es zerre an der eisernen Kette der Verträge,** die auf dem gesamten Wirtschaftsleben der Nation mit dem Young-Plan laste, bis zum Ende des Jahrhunderts lasten sollte. Es versuche, dieses harte Opfer abzuschütteln und zeige das Gesicht der nationalen Verzweiflung. Viele Millionen deutscher Wähler lehnten die gegenwärtige Ordnung in Deutschland und die Verträge ab und verneinten die Politik von Locarno. Frankreich erkläre, der Friede sei in Gefahr. In dieser Lage aber könne Italien mit Ruhe abwarten. Seine Ansicht über den Wert der Verträge sei kürzlich in einer Weise, die nicht klarer sein konnte, von der Leitung der Regierung zum Ausdruck gebracht worden.

Der Vertreter des „Corriere della Sera" in Berlin hatte eine Unterredung mit den nationalsozialistischen Abgeordneten Goebbels und Göring. Der italienische Berichterstatter fragte, ob die Forderung auf Abänderung der Friedensverträge im Programm der Nationalsozialisten aufrechterhalten werde. Göring antwortete, **daß die Abänderung der Friedensverträge eine der Grundlagen des Programms der Nationalsozialisten bleibe.** Die Ehre Deutschland im Ausland müsse völlig wiederhergestellt werden, ebenso die volle Gleichberechtigung mit anderen Ländern. Die Nationalsozialisten strebten daher die Änderung der deutschen Beziehungen zu einigen europäischen Staaten an. Deutschland habe in den letzten Jahren eine Politik geführt, die der Nation nicht zuträglich gewesen sei. Frankreich sei an der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes sehr gelegen. Englands und Italiens Stellung sei eine andere. Die Nationalsozialisten sähen in dem faszistischen Italien eine verwandte Bewegung.

3. Ost:

Wie die PAT aus Moskau meldet, beurteilt die gesamte Moskauer Presse einmütig die Wahlergebnisse in Deutschland als einen kritischen Augenblick der Geschichte des nachkriegszeitlichen Deutschland. Die „Iswiestja“ schreiben u. a.: Das Anwachsen der Zahl der auf die nationalsozialistischen Kandidaten abgegebenen Stimmen muß in erster Linie als eine Stimme des Mißtrauens der Masse gegenüber dem System der gegenwärtigen deutschen Politik angesehen werden. Andererseits zeugt der von der deutschen kommunistischen Partei errungene Sieg davon, daß die deutsche Arbeiterklasse dazu heranreift, einen bewußten und diszipliniertern Klassenkampf zu führen. Vor dem kapitalistischen Deutschland öffnet sich jetzt kein Weg, auf dem man ein politisches Gleichgewicht des Landes bilden könnte. Die Auflösung des neuen Reichstages würde die offene Ansage eines Bürgerkrieges bedeuten. Die Bildung einer Regierung der Großen Koalition unter Teilnahme der Sozialdemokraten würde den Intentionen der Großkapitalisten nicht entsprechen, die eine entschiedene Reform der Staatsverwaltung und der Finanzen verwirklichen wollen. Die Bildung einer Rechtsregierung unter Teilnahme der Nationalsozialisten würde die volle Macht im Lande in die Hände der Faszisten legen. Der Mangel an Gleichgewicht in der Innenpolitik wird noch vergrößert durch die Krisis der deutschen Außenpolitik. Selbst wenn die deutschen Faszisten sich an der neuen Reichsregierung nicht beteiligen sollten, so würde es auch in diesem Falle sehr schwierig werden, an der bisherigen Außenpolitik, die in den letzten Jahren verpflichtete, festzuhalten; denn dies würde nichts anderes als den Willen bedeuten, den Stand der Gemüter gering zu schätzen. Die deutschen Wahlen werden später schwerwiegende Ereignisse zur Folge haben.

4. West:

Aus Newyork wird gemeldet:

Die Rückkehr Hearsts, der aus Frankreich ausgewiesen wurde, gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug, an dem nicht nur ein großer Teil der Newyorker Bevölkerung, sondern auch offizielle Persönlichkeiten teilnahmen. Der Verband der ehemaligen Kriegsteilnehmer von Newyork hatte die Leitung der Kundgebung für Hearst übernommen. Mit ausdrücklicher Erlaubnis der Hafenbehörden waren einige Schiffe dem Ozeandampfer entgegengefahren, um Hearst auf offenem Meer zu begrüßen und ihm das Geleit bei der Einfahrt in den Hafen zu geben. An der Spitze dieser Abordnung befand sich der Bürgermeister von Boston.

Hearst hat seine europäischen Erfahrungen nicht ungenutzt gelassen. Die einflußreiche Hearstpresse, die über mehr als 20 Zeitungen mit riesenhafter Auflage verfügt, veröffentlicht einen groß aufgezogenen Leitaufsatz über den Ausgang der deutschen Reichstagswahlen. Nach einem kurzen Hinweis auf den Wahlgewinn der radikalen Flügelparteien heißt es wörtlich: **„Eine Gefahr, die jetzt selbst Halbblinde sehen, hätte Europa schon lange vorher erkennen sollen.** Der Versailler Vertrag, der dazu bestimmt war, die deutsche Nation verbluten zu lassen, ist ebenso dumm wie brutal. Er saugt alljährlich in Hunderttausenden von Goldmillionen das Lebensmark aus der deutschen Industrie. Er bedeutet lange Arbeitszeit für jeden Deutschen, Entmutigung für Volk und Einzelmenschen. **Keine Nation wird das auf die Dauer aushalten, keine kann es aushalten.** Wenn die Alliierten in Versailles mit voller Überlegung die Bolschewisierung Deutschlands geplant hätten, hätten sie es nicht besser und erfolgreicher tun können. Jetzt ist es an der Zeit, die Torheit und das Verbrechen des Versailler Vertrages ungeschehen zu machen **und die schwere, untragbare Last vom Rücken des deutschen Volkes zu nehmen.“**

Wenn Preußen gewählt hätte ...

Bei einer Übertragung der neuen Verhältnisse im Deutschen Reichstag auf den Preußischen Landtag, der bekanntlich mit einer Mehrheit von Sozialdemokratie und Zentrum regiert, würde sich folgendes Bild ergeben:

Die Zahl der Landtagsabgeordneten, die jetzt 450 beträgt, würde sich danach auf etwa 540 erhöhen. Die Sozialdemokraten, die bisher 138 Abgeordnete haben, würden etwa 134 Sitze erhalten. Die Deutschnationalen würden statt 76 Sitzen 50, das Zentrum 78 (bisher 71), die Deutsche Volkspartei 27 (bisher 40), die Staatspartei 16 (bisher 21), die Wirtschaftspartei 20 (bisher 21), die Kommunisten 80 (bisher 53), die Nationalsozialisten 104 (bisher 6) und Landvolk, Konservative, Hannoveraner und Christlicher Volksdienst zusammen etwas mehr als 30 Sitze erhalten. Die gegenwärtige, aus Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten bestehende preußische Regierungskoalition verfügt bekanntlich über 230 Sitze, also über eine Mehrheit von 10 Stimmen. Die Koalition würde infolge des Zuwachses beim Zentrum ihre Mandatszahl ungefähr behauptet haben, wäre aber trotzdem stark in die Minderheit gedrängt, da die Opposition eine Mehrheit von mehr als 80 Stimmen hätte. Auch unter Einschluß der Deutschen Volkspartei, also nach Bildung der Großen Koalition, wäre keine Mehrheit vorhanden. Mit Einschluß der Wirtschaftspartei würde die Große Koalition über eine Mehrheit verfügen. Natürlich nur dann, wenn Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei mitmachen. Doch das würde recht zweifelhaft sein. Ein Rechtsblock müßte zur Mehrheit das Zentrum gewinnen.

*

Der Preußische Landtag soll aufgelöst werden!

Berlin, 19. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Fraktion der Wirtschaftspartei hat den Antrag eingebracht, den Preußischen Landtag mit sofortiger Wirkung aufzulösen.

*

Paul Schiemann erkrankt.

Der Führer der Deutschen Fraktion im lettländischen Parlament, Dr. Paul Schiemann, hat jetzt mit Rücksicht auf eine Erkrankung, die einen mindestens halbjährigen Aufenthalt in Davos notwendig macht, der Deutschen Fraktion sein Abgeordnetenmandat zur Verfügung gestellt.

Der beleidigte Marschall.

Sechs Monate Gefängnis.

Lublin, 18. September. In beschleunigtem Verfahren hat, wie wir bereits kurz mitteilten, am Mittwoch der Prozeß gegen die ehemalige Abgeordnete Frau Irene Kosmowska (Wyzwolenie) stattgefunden, die am vergangenen Sonntag wegen einer Versammlungsrede verhaftet worden war. Über die Verhandlung entnehmen wir der „Gazeta Warszawska“ folgenden Bericht:

Nachdem die Personalien der Angeklagten verlesen worden waren, stellte Rechtsanwalt Szumanski Fragen über ihre Tätigkeit in der Zeit, da noch die Teilungsmächte hier regierten. Die Angeklagte antwortete mit einer sicheren und starken Stimme. Sie sprach über ihre Tätigkeit im Jahre 1905, dann über die Zeit, als sie in geheimen Volksschulen Unterricht erteilte und schließlich über das Jahr 1915, als sie von den Russen verhaftet wurde. Als sie die Gründe ihrer Verhaftung darlegte, über die Werbung der Jugend für die Legionen und den Schutz der Rekruten, die aus dem russischen Militär zu den Legionen übergelaufen waren, verlor sie die Herrschaft über sich und weinte.

Die Anklage wirft der Angeklagten vor, daß sie am 14. September d. J. in einer in einer politischen Versammlung gehaltenen Ansprache den Ministerpräsidenten einen „Irrsinnigen“ genannt und behauptet habe, daß sein Recht nur auf „Spitzbüberei, Mord und Brandstiftung“ beruhe und daß seine Regierung die „Regierung eines Irrsinnigen“ sei, wodurch sie nicht allein den Marschall Pilsudski, sondern die ganze Regierung beleidigt habe, deren Chef Pilsudski ist. Nach Verlesung der Anklageschrift stellte der Verteidiger Szumanski unter Berufung auf Artikel 144 der Strafprozeßordnung im Zusammenhange mit Art. 286 der Strafprozeßordnung den Antrag, die Sache niederzuschlagen, da nach der Aussage der Angeklagten diese nicht die Ausdrücke gebraucht habe, die ihr die Anklage vorwirft, sondern daß sie über den Marschall Pilsudski nur als Privatmann gesprochen habe, wobei sie die Wendung gebrauchte, daß seine öffentlichen Interviews den Eindruck eines Irrsinnigen machten. Das Gericht lehnte den Antrag ab.

Ein weiterer Antrag der Verteidiger forderte, die Anklageschrift als ein nicht authentisches Dokument abzulehnen. Die Anklageschrift trage nämlich das Datum des 15. September, stütze sich jedoch auf Aussagen von Zeugen, die nach den Dokumenten erst am 16. September geäußert worden seien. Der Prokurator habe daher mit Aussagen operiert, die es noch nicht gegeben hat. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Schließlich forderte die Verteidigung die Ladung von Entlastungszeugen, und zwar des Präsidiums der Versammlung, in der die Frau Kosmowska gesprochen hatte, sowie des ehemaligen Abgeordneten Lechnicki vom Regierungsklub, auf den sich die Angeklagte berufen hatte. Mittags um 1½ Uhr beschloß das Gericht, die Verhandlung bis 3 Uhr nachmittags zu vertagen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurden die Belastungszeugen vernommen, und zwar der stellvertretende Starost Banaszkiewicz, der Polizeikommissar Sobocinski, sowie die Polizeibeamten Skulski und Czernowski. Sie alle bestätigen, daß die Kosmowska den Ausdruck „Irrsinniger“ gebraucht hatte, was unter den Versammlungsteilnehmern Gelächter und höhnische Rufe ausgelöst habe. Gegen 7 Uhr abends nahm das Gericht die Aussage der Entlastungszeugen entgegen, und um 2½ Uhr wurde das Urteil gefällt, das auf sechs Monate Gefängnis lautete. Gleichzeitig wurde der Antrag der Verteidigung abgelehnt, die Präventivhaft als Schutzmittel aufzuheben und die Verurteilte gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß zu setzen. Sowohl das Urteil als auch die Ablehnung des Schlußantrages der Verteidigung machten im Gerichtssaale einen starken Eindruck.

Der Prozeß löste in Lublin das größte Interesse aus. Vor dem Gerichtsgebäude hatten sich große Menschenmassen angesammelt. Der Zutritt zum Verhandlungssaal war nur gegen Vorzeigung von Einlaßkarten gestattet. Der Gerichtssaal war überfüllt.

Die verhafteten Abgeordneten sind wohlauf

Die Verteidiger beim Justizminister.

Warschau, 19. September. (PAT) Gestern sprachen die Rechtsanwälte Nowodworski, Smiarowski, Berenson und Urbanowicz in Sachen der verhafteten ehemaligen Abgeordneten bei dem Justizminister vor, dem sie einige Fragen vorlegten. U. a. fragten sie, ob die Absicht bestehe, die Verhafteten in ein Gefängnis zu überführen, das unter der Aufsicht der Zivilgerichtsbehörden steht, ferner berührten die Anwälte die Frage, in welcher Weise man den Verhafteten gegenüber das Gefängnisreglement anwende.

Der Minister erwiderte, daß auf Grund des bestehenden Rechtszustandes die Unterbringung der Verhafteten in ein Militärgefängnis nicht im Widerspruch zu den verpflichtenden Bestimmungen stehe, die die Möglichkeit vorsehen, sowohl Militärpersonen in Zivilgefängnissen als auch umgekehrt Zivilpersonen in Militärgefängnissen unterzubringen. Die verhafteten ehemaligen Abgeordneten stehen zur Disposition der Gerichtsbehörden, die in vollem Umfange von den Berechtigungen Gebrauch machen, die ihnen auf Grund der verpflichtenden Gesetze zustehen. Um den Verhafteten die Möglichkeit zu sichern, von dem Recht der Verteidigung Gebrauch zu machen, habe der Prokurator des Bezirksgerichts in Warschau Vollmachtsformulare in das Gefängnis in Brest am Bug geschickt, die nach Ausfüllung durch die Angeklagten den von diesen erwähnten Verteidigern zugestellt werden sollen. Der sanitäre Stand des Gefängnisses wie auch der Gesundheitszustand der Verhafteten sei durchaus befriedigend, was der Arzt, der die Aufsicht über das Gefängnis hat, festgestellt habe. Der Arzt besucht die Verhafteten täglich. Die Verhafteten gehen täglich spazieren; bis jetzt sind weder an den Arzt noch an die Gerichtsbehörden irgendwelche Beschwerden gerichtet worden. Die Genehmigung zum Empfang von Besuchen und Paketen sei im gegenwärtigen Stadium der Sache von den Gerichtsbehörden abhängig, die sich strikte an die verpflichtenden Bestimmungen der Strafprozeßordnung halten.

Verhaftung von ukrainischen Saboteuren.

Lemberg, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Untersuchungsbehörden, die im Zusammenhange mit den letzten Sabotage-Akten auf dem Gebiet der Wojewodschaft Stanislau Ermittlungen eingeleitet hatten, nahmen gestern in ukrainischen Institutionen in Rohatyn Haussuchungen vor und verhafteten zwei Professoren des dortigen ukrainischen Gymnasiums, Kamieniecki und Kowalski, sowie den Arzt Werbiniec. Verhaftet wurden ferner zehn Mitglieder einer Brandstifterbande. Bei einem von ihnen, dem Gymnasialabiturienten Bigus, wurde ein chemisches Laboratorium entdeckt, in dem Vorrichtungen zu Brandstiftungen fabriziert wurden. Unter dem Verdacht, sich an der Sabotage-Aktion beteiligt zu haben, wurden in Stanislau zwei Abiturienten verhaftet.

*

Beschimpfung des Staatswappens.

Lemberg, 18. September. (PAT) Am 15. d. M. wurde von unbekannten Tätern das Staatswappen auf zwei Postbriefkästen, die in einem Stadtteil Lembergs angebracht sind, mit schwarzer Farbe verschmiert. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Verhaftung eines polnischen Führers in Litauen.

Kowno, 19. September. Kürzlich nahm die Polizei auf dem Gut des ehemaligen litauischen Sejmabgeordneten Budzyński (polnische Fraktion) eine Haussuchung vor, in deren Ergebnis Budzyński verhaftet wurde. Wie die Kownoer „Jiddische Stimme“ meldet, soll dem Verhafteten der Prozeß wegen Spionage gemacht werden. Budzyński ist ein bekannter polnischer Führer in Litauen, Vorsitzender der polnischen Fraktion im litauischen Sejm und Präses des Hauptvorstandes des polnischen Kultur- und Bildungsvereins „Pochodnia“ (Fackel).

Im Zusammenhange mit der Verhaftung trat das Polenhilfskomitee in Litauen zu einer Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, gegen die Verhaftung als einen neuen Gewaltakt in der langen Serie von Bedrückungen und unerhörten Verfolgungen, die die litauischen Behörden seit längerer Zeit dem polnischen Element gegenüber anwenden, um es um jeden Preis zu entnationalisieren, aufs Energischste zu protestieren. In der Verhaftung erblickt das Komitee die offene Feststellung der Bemühung der Litauischen Regierung, mit der letzten Phase der Angriffe auf die kulturellen Herde zu beginnen, die bis jetzt dank den riesigen Bemühungen der unterdrückten polnischen Volksgemeinschaft dort noch erhalten wurden. In derselben Versammlung faßte das Komitee den Beschluß, sich an die maßgebenden Stellen in Polen mit entsprechenden Anträgen zu wenden und unverzüglich ein Telegramm an den polnischen Außenminister mit dem Appell um unverzügliche Intervention zu richten.

Man stelle sich einmal vor: wir Deutsche in Polen hätten bei den verschiedentlichsten Verhaftungen unserer Führer ein ähnliches Telegramm an den deutschen Außenminister gesandt! Was hätte uns dann wohl für eine neue Passionsblume geblüht!

Was hat der Völkerbund getan?

In der Sitzung des Völkerbundes, die in der Nacht zum Mittwoch stattfand und welche die allgemeine Aussprache über die Tätigkeit des Völkerbundes und die europäische Union brachte, behandelte der **bulgarische Außenminister** Buroff in ziemlicher Ausführlichkeit die Minderheitenfrage. Buroff sagte u. a.:

Eines der Probleme, das den Völkerbund am meisten beschäftigen sollte, ist der Schutz der Minderheiten. **Zehn Jahre sind vergangen seit dem Inkrafttreten der Friedensverträge. Können Sie mir mit gutem Gewissen sagen, daß Schutzklauseln für die Minderheiten zur Durchführung gelangt sind, und daß es nirgends in Europa Minderheiten gibt, die in der Anwendung ihrer Muttersprache und in der Ausübung ihres Glaubensbekenntnisses, in dem geheiligten Recht, ihr nationales Empfinden zu bewahren, in keiner Weise behindert werden? Ich glaube nicht, daß Sie darauf mit einem „Ja“ antworten können. Diese Minderheiten leiden noch schwer unter dem Schutz der Staatsgewalt. Ist es wirklich für den Völkerbund so schwer, das Problem zu lösen? Wenn der Völkerbund dazu nicht imstande wäre, so sollte er endlich seine Machtlosigkeit eingestehen.**

Ich glaube, daß die Schwierigkeiten beseitigt werden können. Den Minderheiten sollten die ihnen zustehenden kulturellen Rechte endlich gewährt werden. Es liegt keine Gefahr vor, sie aus dem Staatsverband zu reißen, und ich selbst bin entschieden gegen eine gewaltsame Lösung der Minderheitenfrage. **Wir müssen ernstlich an die Lösung des Problems herangehen, wenn wir Europa nicht in einen neuen schweren Konflikt hineintreiben wollen.** Ich hoffe, daß die Sechste Kommission des Völkerbundes, die sich mit dieser Frage zu beschäftigen hat, diesmal über das Minderheitenproblem eingehend sprechen wird. Man sollte das Ansehen des Völkerbundes, das in verschiedener Hinsicht schwer gelitten hat, nicht auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes schädigen.

*

Calonder wird gebeten ...

Der Rat des Völkerbundes hielt am Donnerstag Nachmittag in seiner neuen Zusammensetzung seine erste öffentliche Sitzung ab, in der u. a. auch der Bericht der Verkehrskommission behandelt wurde, der die Aufgabe zufiel, über gewisse Schwierigkeiten des polnisch-litauischen Grenzverkehrs ein Gutachten abzugeben. Die sachliche Behandlung der Frage wurde auf die Januartagung des Rats verschoben, womit sich die beteiligten Regierungen einverstanden erklärten. Auch die Frage der polnisch-litauischen Grenzzwischenfälle, in der sich die beiden Regierungen zu direkten Verhandlungen bereit erklärt haben, wurde für eventuelle weitere Behandlung auf die Januartagung 1931 verschoben.

Der Rat schloß sich dem gemeinsamen Ersuchen Deutschlands und Polens an, den Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, zu ersuchen, wenn möglich, seine Demission zurückzuziehen.

Im März 1931 soll — wie der Ullsteindienst weiter berichtet — auf weiteren Beschluß des Rates eine Europa-Konferenz für die Regelung des Straßenverkehrs stattfinden, die sich mit den zahlreichen Fragen beschäftigen wird, die durch den steigenden Automobilverkehr aufgeworfen werden, auch mit den fiskalischen und Zollfragen.

Pommerellen.

360000 Złoty für die pommerellischen Arbeitslosen.

Das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge hat der Wojewodschaft Pommerellen 180 000 Złoty zuerkannt. Mit diesem Gelde soll die Beschäftigung der Arbeitslosen den September hindurch ermöglicht werden. Der Wojewode hat die Summe wie folgt eingeteilt: Graudenz und Thorn erhalten je 59 000, Culmsee 25 000, Culm 10 000, Gdingen 7000, Schwetz 7000, Czersk 5000, Strasburg einschl. Kreis Strasburg 4000, sowie Briesen 2000 Złoty. Für eine außerordentliche Beihilfe an geistige Arbeitslose bestimmte der Wojewode 2000 Złoty. Da die Selbstverwaltungen auf Grund der einschlägigen Bestimmungen dieselben Summen für die Arbeitslosenbeschäftigung angewiesen haben, so beträgt das ganze im September hierfür zur Verfügung stehende Kapital 360 000 Złoty.

19. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Verlegung eines Kinderhortes.** Der städtische erste Kinderhort, der sich bisher in den Erdgeschoßräumen des Mädchengymnasiums befand, ist jetzt in eine große, helle Klasse der anstoßenden Mittelschule verlegt worden. Hier steht den Kindern auch die Benutzung des geräumigen Hofes sowie der Turnhalle frei. *

× **Aus blühender Jugend jäh in den Tod** — dieses traurige Schicksal war am Donnerstag nachmittag hier einem 17jährigen Mädchen, namens Hertha Widmann, aus Gr. Sibsau (Bzowo), Kreis Schwetz, beschieden. Frisch und wohlgemut kam sie, ihr Fahrrad am Bürgersteigrande an der Hand führend, von der Richtung Getreidemarkt her die Unterthornerstraße (Toruńska) entlang, als von entgegengesetzter Seite ein Lastauto — es soll Lautenburger (Lidzbarker) Herkunft sein — ankam. Vor dem Szulcschen Geschäftsladen geriet der Kraftwagen plötzlich, **vermutlich infolge Versagens der Steuerung, aus seiner Bahn, fuhr auf den Bürgersteig hinauf und erfaßte das junge Mädchen. Dieses geriet unter das schwere Auto, wurde vom Hinterrade überfahren und schwer verletzt, so daß die Unglückliche sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist die Bedauernswerte infolge der ihr zugefügten furchtbaren Quetschung des Unterkörpers bereits nach einer Dreiviertelstunde verschieden.** — In noch nicht ganz vierzehn Tagen ist dies in unserer Stadt der dritte Fall, daß junge Menschenkinder von Automobilen überfahren und ihres Lebens beraubt worden sind. Gewiß ein Anlaß, der Kraftwagenlenker bestimmen sollte, denkbar größte Vorsicht und strenge Innehaltung der Vorschriften, besonders in bezug auf die Fahrschnelligkeit, zu beobachten. *

× **Zwei erhebliche Einbrüche** wurden am Dienstag im Hause Herzfeldstraße (Herzfelda) 6 verübt. Mittels Einschlagens einer Fensterscheibe drangen Spitzbuben in die Albert Ziółkowskische Wohnung, aus der sie eine Anzahl Anzüge und sonstige Sachen stahlen und dadurch dem Wohnungsinhaber einen Verlust von über 2000 Złoty zufügten. Zu derselben Zeit suchten die Einbrecher die im gleichen Hause befindliche Wohnung des Leutnants Dobrowolski heim. Hier entwendeten die Täter Gegenstände im Werte von etwa 600 Złoty. *

× **Diebstahlschronik.** Zwei Obstdiebstähle meldeten die letzten beiden Polizeiberichte, und zwar sind Hermann Redmann, Lindenstraße (Lipowa) 44, sowie Isabella Czarnecka, Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) je ein größeres Quantum Äpfel entwendet worden. In beiden Fällen hatte das Obst einen Wert von etwa 50 Złoty. Ferner sind Felix Maciejewski, Pohlmannstraße (Mickiewicza) Nr. 4, nach und nach aus seinem Laden elektrische Artikel im Werte von 100 Złoty, Bolesław Zieliński, Kasernenstraße (Koszarowa) 17, vom Boden eine Kiste mit Sachen im Werte von 40 Złoty, Genowefa Markowska, Mühlenstraße (Młyńska) 6, und Irena Krzyżanowska, Oberbergstraße (Nadgórna) 17, Garderobe und Bettzeug im Werte von 50 bzw. 60 Złoty, sowie Franz Gadzewski, Culmerstraße (Chełmińska) 71, Zink im Werte von 50 Złoty entwendet worden. *

Vereine, Veranstaltungen 2c

Wer keine Einladung zum Oktoberfest der Deutschen Bühne „Auf zum Wochenend" am 4. Oktober im Gemeindehause erhalten hat, wende sich sofort an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, denn ohne Einladung können keine Eintrittskarten zu diesem außergewöhnlichen, lebensfrohen Fest abgegeben werden. Wer nicht hingeht, betrügt sich um ein Wochenend, das ihm unvergeßbare, übermütige Stunden bietet. (9977 *

Thorn (Toruń).

v. **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 7. bis 13. September d. J. 27 eheliche Geburten (17 Knaben und 10 Mädchen) sowie 4 uneheliche Geburten (2 Knaben und 2 Mädchen). Die Zahl der Todesfälle betrug 15, darunter 4 Kinder unter 1 Jahr. In dem gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. **

‡ **Ein glücklich verlaufener Straßenunfall** trug sich diesen Mittwoch gegen 8 Uhr abends in der Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) zu. Die in der Bachestraße (ul. Strumykowa) Nr. 2 wohnhafte Lucja Kruszyńska wurde durch den von dem Chauffeur Zygmunt Nowacki gesteuerten Kraftwagen PM. 52 230 überfahren, ohne sich glücklicherweise irgendwelche Verletzungen zuzuziehen. **

v. **Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto.** Mittwoch nachmittag stieß eine von der Neustadt kommende Straßenbahn in der Nähe der Brückenstraße (Mostowa) mit dem Personenauto PM. 52 630 zusammen. Da der Wagenführer und der Chauffeur im letzten Augenblick stark bremsten, **kamen die Fahrzeuge noch glimpflich davon.** Sie erlitten **nur unbedeutende Beschädigungen.** **

v. **Von Zigeunern bestohlen.** Am Donnerstag vormittag wurde in der Schuhmacherstraße (Szewska) einer Frau das Portemonnaie aus der Manteltasche gestohlen. Die Täterin, ein Zigeunermädchen, lief in einen Hausflur und lieferte ihre Beute an die dort befindlichen Zigeunerweiber ab. Da der Vorfall von Straßenpassanten beobachtet worden war, so machten sich die Zigeuner schleunigst aus dem Staube. Das Portemonnaie konnte ihnen wieder abgenommen und der Geschädigten zurückgegeben werden. **

‡ **Festgenommen** wurden im Laufe des Mittwoch zwei Personen wegen Diebstahlsverdachts und eine Person wegen Hehlerei, die dem Kreisgericht überwiesen wurden. Zur Anmeldung bei der Polizei gelangten zwei Diebstähle. Aufgenommen wurden drei Protokolle wegen Übertretung handelsadministrativer Bestimmungen, zwei wegen Verstoßes gegen sanitätspolizeiliche, drei wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche und sieben wegen Übertretung allgemeiner polizeilicher Verwaltungsbestimmungen. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 19. September. In Ottlotschin (Otłoczyn) wurde der Besitzer Josef Kwiatkowski durch Einbrecher bestohlen, die in der Nacht zum Mittwoch nach Entfernen einer Fensterscheibe eingestiegen waren. Den Dieben fielen ein Trau- und ein anderer Ring in die Hände, ferner nahmen sie aus dem Stalle ein Schwein im Gewicht von etwa 100 Kilogramm mit. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

h **Kreis Soldau** (Działdowo), 18. September. Zigeunertücke. In diesen Tagen erschienen bei der Frau Piotrowski in Illowo (Iłowo) Zigeunerweiber und wollten die Frau von einem Ausschlag, den sie im Gesicht hatte, heilen. Hierzu müsse sie eine größere Geldsumme auf die Brust legen. Die Frau, nichts Böses ahnend, gab der Zigeunerin 700 Złoty. Die Zigeunerin zählte das Geld durch, wickelte es in Papier ein und legte es der Frau auf die Brust, wo es durch 24 Stunden liegen sollte. Als sie nach Verlauf dieser Zeit das „Wundermittel" vornahm, fand sie anstatt der 700 Złoty im Papierpäckchen alte Zeitungen vor. Wahrscheinlich hat dieselbe Zigeunerin auch noch der Eisenbahnersfrau Dembienski in Illowo eine Summe von 1300 Złoty abgeschwindelt, und zwar auf ähnliche Weise. — Vor mehreren Tagen wurde dem Gemeindevorsteher in Kurki ein Mädchen von etwa 4 Jahren zugeführt, das man aufgefunden hatte. Ob es sich vielleicht um eine Kindesaussetzung handelt, werden die polizeilichen Ermittelungen ergeben. — In das Soldauer Krankenhaus wurde der Landwirt Thomas Nadratowski aus Marszenica bei Mława eingeliefert. N. erhielt beim Füttern der Pferde einen so heftigen Hufschlag an den Arm, daß dieser wird abgenommen werden müssen. — Ein Feuer brach in Tuczki im Gehöft des Landwirts Lisiecki aus. Verbrannt ist das Wohnhaus und die Scheune mit der diesjährigen Ernte.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 18. September. Der heutige Wochenmarkt konnte infolge guter und reichlicher Beschickung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen regen Handel und Verkehr aufweisen. Für Butter zahlte man 2,00—2,50, Eier 2,00—2,30, Blumenkohl 0,05—0,20, Mohrrüben 0,10, Birnen 0,20—0,50, Äpfel 0,10—0,15, Tomaten 0,20 bis 0,30, Gänse 10,00, Enten 4,00, Hühner 2,00—3,00. — Während des Wochenmarktes entwendeten unbekannte Taschendiebe zwei Marktbesucherinnen Geldbeträge in Höhe von 20 und 30 Złoty.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 18. September. Zwei Wochen nach Beginn des neuen Schuljahres ist in der hiesigen Mittelschule auf Veranlassung der Schulbehörde die 4. deutsche Klasse aufgehoben worden. Für die betreffenden Eltern der in Frage kommenden Kinder ist diese Maßnahme insofern mit großen Unkosten verbunden, als sie nunmehr gezwungen sind, ihre Kinder nach auswärts — Konitz oder Bromberg — zur Schule schicken zu müssen. — Seit einiger Zeit sind auf Grund einer Verfügung des Pommereller Wojewoden alle Radfahrer, die öffentliche Wege benutzen, verpflichtet, an ihren Fahrrädern Kontrollnummern anzubringen, die im Rathaus zu haben sind.

ch. **Konitz** (Chojnice), 18. September. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde gestern in der hiesigen Hospitalküche bei dem dort wohnhaften 82jährigen Pantoffelmacher Roß versucht. Als der alte Mann sich den Tätern, die durch das Fenster zu steigen versuchten, widersetzte, warfen die Burschen 4 schwere Feldsteine auf das Bett, in dem der Mann ruhte. Dann forderten sie Geld. Als schließlich der Pantoffelmacher zum Knüppel griff und die Mitbewohner des Hospitals alarmiert wurden, verschwanden die Burschen. Es ist ein Zeichen höchster Demoralisierung, daß die Diebe jetzt auch nicht vor alten Leuten halt machen, die nur von Almosen leben.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Jastrow**, 18. September. Unaufgeklärter Mord. Am 19. Oktober 1928 war die Gutsbesitzertochter Gertrud Fethke aus Pinnow (Kreis Neustettin) aus dem Hinterhalt niedergeschossen worden, als sie die Landstraße auf dem Fahrrade passierte. Das junge Mädchen starb bald darauf. Nach zunächst vergeblichen Nachforschungen nach dem Mörder richtete sich später der Verdacht gegen einen Tischlermeister aus Jastrow, der mit der Erschossenen Beziehungen unterhalten haben soll. Er ist jetzt in dieser Sache aber außer Verfolgung gesetzt worden, weil sich irgend welche Beweise gegen ihn nicht haben finden lassen.

* **Schivelbein**, 18. September. Von einem eigenartigen Unglücksfall wurde der hiesige Tischlermeister Schülke betroffen. Beim Fräsen sprang ein Stück Holz ab und traf Sch. mit solcher Wucht gegen den Oberschenkel, daß ein in der Tasche getragenes Messer in das Becken getrieben wurde. Sch. wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht.

* **Bütow**, 18. September. Ein Großfeuer vernichtete die große Scheune des Gutes Adl. Großtuchen, das dem Rittergutsbesitzer Laubmeyer in Kleingustkow gehört. Der Brand verbreitete sich bei den großen Erntevorräten, die in der Scheune aufgespeichert waren, mit rasender Geschwindigkeit. Insgesamt fielen dem Feuer fast tausend Zentner Getreide zum Opfer. Über die Entstehungsursache ist bis jetzt nichts bekannt.

Landesmissionsfest in Vandsburg.

Trotz der eigenen mannigfachen Nöte auf kirchlichem Gebiet und anderer großer Schwierigkeiten hat sich in unserem Kirchengebiet nicht nur das Interesse für die Heidenmission, sondern auch die tatkräftige Hilfe dafür erfreulicherweise bis auf den heutigen Tag bewahrt. Davon zeugte erneut das diesjährige Landesmissionsfest, das am vergangenen Sonntag und Montag im Kirchenkreise Konitz, und zwar in Vandsburg, stattfand. Den Auftakt bildeten gut besuchte Missionsgottesdienste in den Gemeinden des ganzen Kirchenkreises: Czersk und Rittel, Gr. Loßburg und Bagnitz, Gr. Schliewitz, Heidemühl, Iwitz, Kamin, Kensau, Konitz, Friedrichsbruch, Mokrau, Obendorf und Soßnow, Pempersin und Sittnow, Sypniewo, Tuchel und Zempelburg.

In Vandsburg selbst hielt am Sonntag Vormittag Oberpfarrer Student mit über 200 Kindern einen Kindergottesdienst, an dem sich auch Erwachsene beteiligten. In seiner bekannten ansprechenden Weise verstand er es, die Kinderherzen für die Missionsarbeit zu gewinnen. Den Höhepunkt bildete der Festgottesdienst um 5 Uhr in der schön geschmückten, geräumigen Vandsburger Kirche, die von der Gemeinde und von zahlreichen Gästen aus nah und fern, unter denen sich auch 21 Geistliche befanden, bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach der musikalisch reich ausgestalteten Eingangsliturgie, die ebenso wie die Schlußliturgie von 3 Pfarrern gehalten wurde, zeichnete Missionsinspektor Müller-Berlin, der früher in Hongkong als Missionar tätig war, ein farbenreiches Bild von der harten und schweren, aber überaus dankbaren Arbeit in der Mission, die er mit der Arbeit Jesu verglich, und forderte auf, mitzuhelfen, daß der Ruf der Heiden „Schickt uns Lehrer" nicht unerhört bleibt. Dieser bittende Ruf bildete auch den Grundgedanken der Vorträge am Gemeindeabend in der Kirche, der ebenfalls von einer großen Gemeinde besucht war. Missionsinspektor Müller schilderte anschaulich die Lage in Afrika und China. Die auf ihre eigene persönliche und innere Freiheit stolzen Afrikaner, die früher die Missionare bekämpften, rufen sie heute ins Land. Noch dringlicher ist der Ruf nach Missionaren in China, wo Bürgerkrieg, Banden, Hungersnot und Kommunismus Land und Volk zerrütteten. Da soll nun die Mission eintreten und das Wurzel- und Haltlose wieder festigen und auch das gut machen helfen, was die Abendländer an den bedauernswerten Naturvölkern gesündigt haben. Diesen Gedanken führte Pfarrer Johst-Schönberg weiter aus und kam zu dem Schluß, daß wir den Ruf der in großer leiblicher, seelischer und sittlicher Not Befindlichen als den Ruf Gottes an uns betrachten und hören sollen. Der Gemeindeabend wurde von schönen Darbietungen des Gemischten und Jungmädchen-Chors unter der Leitung der Pfarrfrau sowie von Männer- und Posaunen-Chor-Darbietungen musikalisch ausgestaltet.

Auf der Versammlung der Synodalhelfer am Montag Vormittag hielt Pfarrer **Fengler** aus Nakel einen Vortrag über die Verbreitung von Missionsliteratur, an den sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Die Hauptver-

sammlung des Missionsverbandes in der Kirche wurde mit einer Morgenandacht durch Pfarrer **Mund** eingeleitet. Ortspfarrer **Wodaege** begrüßte die Versammlung als Synodalvertreter für Heidenmission des Kirchenkreises und als Vertreter der Kirchengemeinde. Pfarrer **Lassahn**-Vandsburg übermittelte Grüße des Brüder- und Schwesternhauses. Die Grüße des Kirchenkreises Konitz überbrachte Superintendent **Rietz** aus Konitz. Missionsinspektor Müller gab seiner besonderen Freude Ausdruck, als Kind unserer Posener Heimat die Grüße und den Dank der Berliner Missionsgesellschaft übermitteln zu können. Der stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes, Oberpfarrer **Student**, erwiderte anstelle des 1. Vorsitzenden Superintendent **Diestelkamp**, der zu seinem und allgemeinem Bedauern an dem Landesmissionsfest nicht teilnehmen konnte, die Grüße und verlas zahlreiche Schreiben und Telegramme. Der Jahresbericht von Oberpfarrer Student gab einen Überblick über die Missionsarbeit in den einzelnen Kreisen unseres Kirchengebietes. Dem Kassenbericht von Fräulein **Weier-Wollstein** folgte ein interessanter Vortrag von Missionsinspektor Müller über die zerstörenden und aufbauenden Kräfte in der Missionsarbeit. Ein freudiger Anblick war die Überreichung von Festgaben von Vertretern verschiedener Gemeinden und Kirchenkreise und durch die Kinder der Ortsgemeinde, worauf Superintendent **Rietz** aus Konitz mit eindrucksvollen Worten das Schlußwort sprach. Auch die Hauptversammlung wurde durch mehrere Chordarbietungen und durch Sologesang verschönt.

Ein gemeinsames Festessen führte Gäste und Gemeinde noch näher zusammen. Gemeinsam wurde am Nachmittag auch das Schwestern- und Brüderhaus in Vandsburg besichtigt. Mit dem Fest war eine kurze Freizeit für Pastoren verbunden, während der Missionsinspektor **Müller** und Missionar Pastor **Lange** wichtige Fragen, die mit der Mission im Zusammenhang stehen, behandelten. pz.

Die Strafbestimmungen zum Schutze der Wahlfreiheit.

Wie wir bereits mitteilten, hat der Präsident der Republik auf Antrag des Ministerrats auf Grund des Art. 44, Abs. 5 der Verfassung ein Dekret über die Strafbestimmungen zum Schutze der Freiheit der Wahlen erlassen, das folgenden Wortlaut hat:

Art. 1. Wer rechtswidrig einen Einfluß auf das Ergebnis der Abstimmung bei den Wahlen zum Sejm oder Senat ausübt, im besonderen: a) Wählerlisten unter Weglassung von Wahlberechtigten oder Eintragung von zur Wahl nicht Berechtigten anfertigt, b) eine List anwendet zur unkorrekten Aufstellung der Wählerlisten, c) Protokolle oder andere Abstimmungsdokumente beschädigt, verheimlicht, umarbeitet oder fälscht, d) seine Stimme abgibt, ohne dazu berechtigt zu sein, e) sich Mißbräuche bei der Entgegennahme oder Berechnung der Stimmen zu schulden kommen läßt, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren.

Art. 2. Wer mit Gewalt, unter rechtswidriger Drohung, oder mit List a) die Abhaltung der der Abstimmung vorausgehenden Versammlung, b) die freie Ausübung des Stimmrechts, c) die Abstimmung oder die Berechnung der Stimmen stört, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren.

Art. 3. Wer Gewalt, rechtswidrige Drohung oder List anwendet, um einen Einfluß auszuüben auf die Art der Abstimmung der stimmberechtigten Personen, oder um sie von der Abstimmung zurückzuhalten, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren.

Art. 4. Wer einer stimmberechtigten oder anderen Person Vermögensvorteile oder persönliche Vorteile gewährt, oder zu gewähren verspricht, um einen Einfluß auszuüben auf die Art der Abimmung der stimmberechtigten Person oder um sie von der Abstimmung zurückzuhalten, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren.

Art. 5. Nimmt ein Stimmberechtigter für die Abstimmung in der vereinbarten Art oder für die Stimmenthaltung Vermögensvorteile oder persönliche Vorteile an, oder fordert er sie für sich oder eine andere Person, so unterliegt er einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren.

Art. 6. Wer für die Ausübung eines Einflusses auf die Art der Abstimmung des Stimmberechtigten, oder für seine Zurückhaltung von der Abstimmung Vermögensvorteile oder persönliche Vorteile für sich oder eine andere Person annimmt oder fordert, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren.

Art. 7. Wer bei einer geheimen Abstimmung auf rechtswidrige Art sich mit dem Inhalt der fremden Stimme bekannt macht, unterliegt einer Haftstrafe bis zu einem Jahr oder einer Geldstrafe bis zu 5000 Złoty.

Art. 8. Wenn sich eines in dieser Verordnung vorgesehenen Vergehens ein Beamter während seiner Amtierung oder im Zusammenhange mit der Amtierung zu schulden kommen läßt, so hat das Gericht dies als einen erschwerenden Umstand anzusehen.

Art. 9, § 1. Wird auf Freiheitsentziehung für die Dauer von länger als drei Monaten erkannt, so kann das Gericht als Zusatzstrafe auf den Verlust der innehabenden Mandate, sowie auf den Verlust des aktiven und des passiven Wahlrechts zu allen gesetzgebenden kommunalen, sozialen oder beruflichen Körperschaften für die Dauer von einem Jahre bis zu fünf Jahren erkennen.

§ 2. Wird auf Freiheitsentziehung auf die Dauer von länger als einem Jahre erkannt, so kann das Gericht als Zusatzstrafe auf Verlust der öffentlichen Rechte für die Dauer von 2 bis zu 10 Jahren erkennen.

§ 3. Die im § 2 erwähnte Strafe umfaßt: den Verlust der innehabenden Mandate, des aktiven und des passiven Wahlrechts zu allen gesetzgebenden kommunalen, sozialen oder beruflichen Körperschaften, des Rechts, bürgerliche Funktionen bei der Strafbemessung auszuüben, den Verlust von öffentlichen Ämtern und Stellungen, der Advokatur und des Notariats, sowie den Verlust der Fähigkeit, diese während der im Urteil auf Grund des Paragraphen 2 festgesetzten Zeit wieder zu erlangen.

§ 4. Die Zusatzstrafen und Folgen der Verurteilung, die in den allgemeinen Strafgesetzen vorgesehen sind, haben keine Anwendung auf die in dieser Verordnung vorgesehenen Vergehen.

Art. 10. Der Versuch, ein in dieser Verordnung bezeichnetes Vergehen zu begehen, ist strafbar.

Art. 11, § 1. Die Strafverfolgung der in dieser Verordnung vorgesehenen Vergehen verjährt nach Ablauf von drei Jahren gerechnet vom Tage an, an dem sie begangen wurden.

§ 2. Die doppelten Termine, die im Art. 68 unter 2 und 3 des St.-G.-B. vom Jahre 1903 vorgesehen sind, werden im Verhältnis zu dem im Paragraphen 1 festgesetzten Termin berechnet.

Art. 12. Beamter im Sinne dieser Verordnung ist jede Person, die öffentliche Funktionen im Namen des Staates oder der Selbstverwaltung ausübt. Als Beamte sind auch die Mitglieder der Wahlkommissionen anzusehen.

Art. 13. Auf dem Gebiet, in dem das Strafgesetz vom Jahre 1852 verpflichtet, sind die in dieser Verordnung vorgesehenen Vergehen Übertretungen; statt auf Gefängnis ist auf strengen Arrest zu erkennen.

Art. 14. Zur Durchführung eines Verfahrens wegen der in dieser Verordnung bezeichneten Vergehen ist das Bezirksgericht zuständig. Das Verfahren in diesen Sachen findet nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung statt.

Art. 15. Mit der Ausführung dieser Verordnung wird der Justizminister und der Innenminister betraut.

Art. 16, §1. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

§ 2. Gleichzeitig verlieren ihre verpflichtende Kraft folgende Bestimmungen: a) Art. 1 bis 7 des Dekrets vom 8. Januar 1919 über die Strafbestimmungen wegen Entgegenwirkens bei den Wahlen zum Sejm und über die Ausübung der Abgeordneten-Pflichten (Dz. Ust. Nr. 5, Pos. 96), b) das Gesetz vom 12. Februar 1930 über den Schutz der Wahlfreiheit vor Mißbräuchen der Beamten. (Dz. Ust. Nr. 17, Pos. 123), ferner, soweit sie die Wahlen zum Sejm und Senat betreffen: c) die Paragraphen 1 bis 14 und 20 sowie, sofern sie die Wahlversammlungen betreffen, die Paragraphen 15 bis 16 des Gesetzes vom 26. Januar 1927, das Strafbestimmungen für den Schutz der Wahlfreiheit und der Versammlungsfreiheit enthält (Österreichisches Amtsblatt Nr. 18), d) die Paragraphen 107 bis 109 des Strafgesetzes vom Jahre 1871.

Was meint der Herr Wojewode?

Eine Ueberraschung im Schlesischen Sejm.

Am Mittwoch, dem 17. d. M., hielt der Wojewode von Schlesien, Dr. Grażyński, eine viel beachtete Rede, die verschiedene Deutungen zuläßt:

Zu Beginn seiner Ausführungen teilt der Wojewode mit, daß die Zurückziehung der von ihm ursprünglich eingebrachten Budgetvorlage und die Einbringung eines neuen Finanzgesetzes mit dem damit verbundenen Präliminar, das den Zeitraum vom 1. Oktober 1930 bis 1. März 1931 umfaßt, das Ergebnis zwischen ihm und dem Seniorenkonvent gepflogener Verhandlungen sei. Dieser Kompromiß sei abgeschlossen worden, um eine Zusammenarbeit der Wojewodschaft mit dem Sejm zu ermöglichen.

Dr. Grażyński führt aber sofort aus, daß sein alter Standpunkt sich nicht geändert habe

und daß er auch weiter der Meinung sei, daß das durch den Wojewodschaftsrat festgesetzte und durch den Finanzminister bereits gebilligte Budget für 1930/31 eine Einheit bilde. Das Budget für das Jahr 1930/31 habe einen vollkommen legalen Charakter und als solches bilde es eine ausreichende Grundlage für die Ausgaben bis zum 31 März 1931. Wenn er trotzdem einen neuen Voranschlag für das zweite Halbjahr einbringe, so müsse er nochmals feststellen, daß das nur geschehen sei, um den guten Willen zur Zusammenarbeit mit dem Sejm zu beweisen.

Bei seiner ersten Budgetrede habe er sein und des Wojewodschaftsrates ganzes Programm entwickelt. Die kurze Zeit, die seitdem vergangen sei, habe in diesem Programm keine Veränderungen gebracht. Der Wojewodschaftsrat sei bei der Aufstellung des Präliminars für das zweite Halbjahr nicht so verfahren, daß die für diesen Zeitabschnitt angesetzten Einnahmen und Ausgaben gerade die Hälfte der des ganzen Jahres darstellen. Das von dem Rat festgesetzte Gesamtbudget belaufe sich in Ausgaben auf 122 337 591,52 Złotn. Wenn man für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 1. März 1931 genau die Hälfte der Ausgaben vorgesehen hätte, müßten diese sich auf über 61 Millionen belaufen. Tatsächlich seien aber nur 60 415 486,52 Złoty vorgesehen. Im ersten Halbjahr habe man mehr ausgegeben, weil darin die Zeit der Bautätigkeit fiel, die in diesem Jahre wegen zahlreich gewordener Investitionen besonders rege gewesen sei. Im ganzen seien im Budget an Ausgaben 4 Millionen Złoty mehr vorgesehen als in dem des Vorjahres.

Die schwere Wirtschaftskrise finde ihren bedauerlichen Ausdruck vor allem in den Steuereingängen. Die Einnahmen der schlesischen Wojewodschaft beschränken sich auf die Eingänge aus der Einkommensteuer und der Gewerbesteuer. Die Höhe der Einnahmen sei in dem Halbjahrespräliminar auf 60,5 Millionen angesetzt. Aus den beiden Steuern werde man aber nur 41 Millionen einnehmen.

Indem der Wojewode auf die zahlreichen Anträge betr. Einsetzung von Ausgabeposten in das Budget und Erteilung von Subventionen zu sprechen kommt, führt er aus, daß die Hälfte der im Budget für Ausgaben vorgesehenen Summe dafür verbraucht werden würde. Da die notwendigen Ausgaben für die Polizei und das Schulwesen die andere Hälfte der zur Verfügung stehenden Summe ausmachen, müßten die Krankenhäuser, die soziale Fürsorge, das ganze Bauwesen und die Arbeitslosen leer ausgehen und für die Verwaltung würden keine Mittel zur Verfügung stehen. Zu den Abgeordneten gewendet: „Ihre Macht ist so groß wie die finanziellen Möglichkeiten. Deren Ausmaße legten das Budget fest. Die Bewegungsfreiheit in diesen Grenzen ist unerhört eng. **Die ganze Größe und Kleinheit des Sejms und der Autonomie beginnt und endet im Rahmen des finanziell Möglichen".**

„Was hat es für einen Zweck, wenn einer der Herren Abgeordneten für irgendwelchen Zweck 30 Millionen verlangt, wenn er uns nicht sagt, woher wir diese 30 Millionen nehmen sollen? Wenn man mit Anträgen die Probleme lösen könnte, würde sich manch utopisches Ideal verwirklichen lassen ... Als ich alle die Anträge gelesen hatte, mußte ich feststellen, daß die Autoren die Grenzen der finanziellen Möglichkeiten nicht erkennen, sie rechnen nicht mit dem, was „réalité des choses" heißt".

„Ich bin der tiefen Überzeugung, daß meine Bemühungen seit vier Jahren darauf abzielen, hier das Programm der breiten Massen des Bauern- und Arbeitervolkes im Rahmen des Möglichen zu erfüllen. Ich bin auf den Posten des Wojewoden nicht als ein fremder Mensch gekommen, sondern als schlesischer Aufständischer, als Waffengefährte jener breiten Volks- und Arbeiterreihen, die in den von mir organisierten Formationen kämpften. Und deswegen kann mein Programm auch ihr Programm sein. Und das will ich in die Tat umsetzen, und ich wage zu behaupten, daß ich es auch tun werde. Ich werde dieses Programm nicht durch einen Schwall großer Worte realisieren, sondern durch gründliche und programmäßige Arbeit. **Mich kann hier nichts schrecken".**

Wie es im Leben des einzelnen Krisen gebe, so machen diese sich auch im Leben der Gemeinschaft bemerkbar. Aber trotzdem marschiere man rüstig vorwärts.

Sodann führte der Wojewode aus, weshalb die Ausgaben in dem Budget dieses Jahres auf 4 Millionen mehr angesetzt sind. Die polnische Oper, die auf Forderung des Sejms nicht geschlossen worden sei, müsse mit 300 000 Złoty subventioniert werden, 1 400 000 Złoty seien für Arbeitslosen-Unterstützungen vorgesehen und 2 200 000 Złoty für den Ankauf von Kohlen und Lebensmitteln für die Arbeitslosen.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte der Wojewode sich mit folgendem Appell an die Arbeitslosen: „Die politischen Bedingungen, unter denen der Schlesische Sejm die gegenwärtige Session abhält, sind nicht günstig, da der Kampf vor den Wahlen zum Warschauer Sejm im Gange ist. Das hiesige Gebiet war immer der Schauplatz heftiger Kämpfe, die zuweilen zu solchen Ausmaßen anwachsen, wie es augenblicklich der Fall ist. **Daß sich der Schlesische Sejm von der äußeren Atmosphäre frei hält, ist von außerordentlicher Wichtigkeit.** Dieser Sejm kann reinen Tisch schaffen, wenn er eine Reihe grundlegender Gesetze von erstrangiger Bedeutung erledigt und auf diese Weise eine Grundlage für die weitere Entwicklung des autonomen Lebens Schlesiens schafft. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens stehen wir vor so gewaltigen Aufgaben, daß zu ihrer Lösung ein edler Ehrgeiz und größte Energie vonnöten ist. Wenn der Sejm seine Aufgaben erfüllt, tut er Schlesien einen guten Dienst. **Man darf nicht vergessen, daß Schlesien nur eine Provinz des polnischen Staates darstellt, daß dieser Sejm nur ein Provinziallandtag ist und daß seine Ziele die Grenzen provinzieller Arbeit nicht überschreiten können und nicht überschreiten sollen, und sich nicht auf staatspolitisches Gebiet zu erstrecken haben. Es wäre hundertmal besser, wenn wir uns in dieser Kammer von dem abwendeten, was man große Politik nennt und dafür alle Energie zur Lösung wirtschaftlicher, kultureller, sozialer und rechtlicher Probleme aufbringen würden. Die in der Budgetfrage zustandegekommene Kompromißlösung beweist, daß man sich bei gutem Willen in den dringendsten Fragen einigen und einen Ausweg finden kann. Ich für meine Person habe den besten Willen zur sachlichen Zusammenarbeit. Von dem Hohen Hause hängt der weitere Verlauf der Dinge ab. In keiner Situation darf man die Augen vor den Tatsachen schließen. Die Welt der Vorstellungen hat eine starke suggestive Kraft, besonders wenn sich ihr ein tiefes Haßgefühl zugesellt. Ich wünsche, daß wir uns auf dem Boden des Autonomie-Programms begegnen, und daß es nicht nötig sein werde, der politischen Situation in Schlesien noch einen Umstand hinzuzufügen, von dem ich hier nicht reden will.** Noch einmal gebe ich die Losung: Zusammenarbeit!"

Bestätigtes Urteil gegen Erzbischof Kowalski.

Warschau, 18. September. Vor einigen Jahren gab der mariavitische Erzbischof Kowalski eine Broschüre unter dem Titel „Das alte Testament" heraus, die eine Reihe von Abschnitten enthielt, in denen die Staatsanwaltschaft eine Schmähung der römisch-katholischen Religion und des Papstes erblickte. Erzbischof Kowalski wurde wegen Gotteslästerung zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und vom Bezirksgericht in Plock zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Durch das Appellationsgericht wurde das Urteil bestätigt, die Strafe jedoch auf Grund der Amnestie auf ein halbes Jahr Gefängnis herabgesetzt.

Am Dienstag beschäftigte sich mit dieser Sache das Oberste Gericht, das der Verteidiger des Angeklagten angerufen hatte. Die Kassationsklage wurde verworfen, so daß Erzbischof Kowalski die Gefängnisstrafe wird abbüßen müssen.

Kleine Rundschau.

* **Morphiumschmuggel auf der „Europa".** Detektive des Schatzamtes verhafteten in Zusammenarbeit mit dem Kapitän des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Europa", Commodore Johnson, den Hilfsgepäckmeister Carl Schoch vom Norddeutschen Lloyd bei dem Versuch, Morphium im Werte von 20 000 Dollar nach Newyork einzuschmuggeln. Der Kapitän hatte während der Reise Kenntnis davon erhalten, daß Koffer mit Morphium an Bord seien. Er unterrichtete durch Radio die Newyorker Zollbehörde, die Extrawachen ausstellten. Tatsächlich wurden die Koffer eine Stunde nach Landung der „Europa" auch durch Matrosen von Bord gebracht, Schoch beklebte die Koffer später mit Zollmarken und versuchte, sie durch die Zollkontrolle durchzuschmuggeln. Die Koffer sind angeblich von einem Reisenden an Bord gebracht worden, der nur von Bremen nach Southampton fuhr, sie dann Matrosen mit der Weisung übergab, daß die Koffer in Newyork abgeholt würden. Die Zollbehörden verfolgen den Fall weiter und hoffen, einen großen Schmugglerring gefaßt zu haben. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* **Reiche Kohlenfelder im ehemaligen Deutsch-Ostafrika entdeckt.** London, 17. September. (Eigene Drahtmeldung.) Im südlichen Teil von Tanganjika (dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika) wurden reiche Kohlenfelder mit hunderten von Millionen Tonnen bituminöser Kohle entdeckt. Die Flöze erstrecken sich stellenweise über 20 Kilometer an der Erdoberfläche. Von Sachverständigen wird die sofortige Ausbeute dieser Kohlenfelder als lohnend bezeichnet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aenderung der deutschen Roggentaktik.

Berlin, 19. September. Die reichsdeutsche Stützungsstelle für Roggen hat den Entschluß gefaßt, ihre Taktik zu ändern. Es scheint nämlich, daß in diesem Jahre entgegen den Erwartungen doch keine Mißernte in wichtigen Landstrichen zu verzeichnen war, sondern eine normale Mittelernte.

Die Stützungsstelle hatte nun ferner damit gerechnet, daß nach der Wahl das Angebot zurückgehen würde, weil viele Landwirte Angstverkäufe getätigt haben unter dem Eindruck der gegen Minister Schiele gerichteten gehässigen Propaganda, als handele es sich bei der Roggenstützung um ein Wahlmanöver.

Es hat sich aber herausgestellt, daß auch in dieser Woche wieder viel Ware angeboten wurde, teilweise wiederum aus Angst, die Stützung werde demnächst abgeblasen werden, teilweise aber auch infolge von Manipulationen der Baissespekulation.

Die Stützungsstelle beabsichtigt infolgedessen, zunächst zu einer beweglichen Taktik überzugehen und den Roggenpreis um einige Punkte abgleiten zu lassen. Sie nimmt an, daß die Baissiers ihre Tätigkeit dann einstellen werden in der Furcht, daß nach einigen Tagen das Stützungskonsortium wieder eingreift. Diese Rechnung könnte sich um so eher als richtig herausstellen, als von den 54 Millionen Reichsmitteln erst 20 Millionen verbraucht sind und als auch der 60-Millionen-Kredit zu einem vollen Drittel noch frei ist. Auch ist zu beachten, daß die übertrieben hohe Quote an Roggen, die die Landwirte bereits in den ersten Wochen nach der Ernte auf den Markt gebracht haben, demnächst natürlich auf der Angebotsseite ausfallen und den Preis stützen wird.

Die Verkäufe von Verfütterungsroggen sind befriedigend verlaufen, und der Absatz hat 100 000 Tonnen bereits überschritten. Es besteht demnach begründete Hoffnung, den Roggenpreis weiter zu halten.

Pressekonferenz beim Reichskommissar.

Berlin, 19. September. (PAT.) In einer Pressekonferenz, die gestern hier stattgefunden hat, begründete der Reichs-Getreidekommissar Dr. Baade das gestern veröffentlichte halbamtliche Communiqué über die Änderung der bisherigen Politik der Regelung der Roggenpreise auf dem Markt. Danach ist der Beschluß der Regierung von der Notwendigkeit, eine Katastrophe zu vermeiden, diktiert. Dr. Baade geht von der Voraussetzung aus, daß die Preisgestaltung von Roggen in Deutschland hauptsächlich Aufgabe des Getreideamts ist. Da Sowjetrußland gegenwärtig eine Exportpolitik treibt, so wird russischer Roggen für 80 deutsche Mark pro Tonne verkauft, das ist der dritte Teil des auf dem russischen Markt bestehenden Preises. Unter solchen Bedingungen ist der Export von deutschem Roggen unmöglich. Im Laufe der letzten 14 Tage hat das Getreideamt etwa 400 000 Tonnen Roggen ankaufen müssen, diese Menge übersteigt bedeutend die durchschnittliche Getreidemenge, die bis jetzt durch die Landwirtschaft der Ostgebiete des Reichs auf den Markt geworfen wurde. Sollte man, sagt Dr. Baade, an der bisherigen Politik festhalten, so würde die Gefahr eintreten, daß das Amt für Regelung der Getreidepreise in kurzer Zeit die ganze Getreidemenge aufkaufen müsse, die man in normaler Zeit auf ein Jahr verteilen würde. Würde das Getreideamt den Ankauf in den bisherigen Mengen einstellen, so würde, so schloß Dr. Baade, das Roggenangebot auf dem Markt zum normalen Stande sinken und sich auf einen Umfang beschränken, der die Aktion des Getreideamts nur dann ermöglicht, wenn es nötig sein sollte.

Die Entwicklung der Gersteausfuhr.

Gerste ist die einzige Getreideart, die in der Nachkriegszeit dauernd von Polen in nennenswertem Umfange ausgeführt wurde. Die Gersteausfuhr hat in den letzten beiden Jahren erheblich zugenommen, und sie erreichte jetzt im Jahre 1929/30 mit 210 499 To. eine Rekordhöhe; selbst nach der guten Ernte von 1925 betrug die Gersteausfuhr nur 169 000 To. Die Gesamtentwicklung der Gersteausfuhr ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

Polnische Gersteausfuhr in Tonnen

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Insgesamt	169 287	93 170	71 463	188 137	210 499
Deutschland	24 933	30 488	12 095	38 920	43 285
Belgien	42 979	23 920	21 974	65 017	62 995
Dänemark	26 169	11 440	8 212	12 823	69 948
Lettland	2 466	1 176	5 221	29 725	4 717
Holland	14 033	10 498	4 720	13 995	29 118
Tschechoslowakei	32 169	5 475	3 127	1 170	190
Oesterreich	11 382	4 002	2 167	4 112	250
England	4 620	709	2 026	4 393	—
Schweden	1 069	127	130	431	—
Andere Länder	9 467	5 535	7 791	17 552	—

Der Hauptabnehmer für polnische Gerste war bisher Belgien, das aber im letzten Jahre von Dänemark etwas überholt wurde. Tatsächlich hätte Belgien ja auch den Hauptteil des Überschusses kaum aufnehmen können, da die Menge zu groß war. Daneben hat sich der Absatz nach den Niederlanden in diesem Jahre sehr gut entwickelt, während die österreichischen Nachfolgestaaten infolge der eigenen guten Ernte nicht viel kaufen konnten. Deutschland ist auch weiter an der polnischen Gersteausfuhr wieder sehr stark beteiligt gewesen.

Gegenüber der großen Ausfuhr war die Einfuhr von Gerste nach Polen immer ganz unbedeutend, auch in den schlechten Erntejahren. Im Jahre 1929/30 wurden nur einige 100 To. Gerste eingeführt, im Jahre 1928/29 waren es 1820 To., 1927/28 2764 To., und zwar kam diese Menge zum größten Teil aus Rumänien.

Verhältnismäßig gering war in neuester Zeit der Gersteabsatz nach den Oststaaten, weil diese Staaten selbst genügend Gerste produziert haben. Das gilt namentlich für Lettland, das zeitweise ein guter Käufer für polnische Gerste war.

Die Aussichten für die neue Saison sind ungünstig, da die polnische Gerstenernte, namentlich in den Überschußgebieten, kaum mittel gewesen ist, während sie im Vorjahre beinahe gut war. Der Gersteüberschuß dürfte kaum 100 000 To. erreichen. Vorläufig sieht es beinahe so aus, als wenn die diesjährige Gersteernte kaum den eigenen Bedarf des Landes decken wird. Dabei muß auch berücksichtigt werden, daß sich der Gersteverbrauch des Inlandes seit 1926 in einer aufsteigenden Linie bewegt.

Die Bilanz der Bank Polski für die erste Septemberdekade 1930 weist eine Steigerung des Goldvorrates um 48 000 Zloty auf 708 472 000 Zloty auf. Die zur Deckung dienenden ausländischen Devisen und Valuten sind um 14 649 000 Zloty auf 211 078 000 Zloty zurückgegangen, die nicht zur Deckung dienenden verminderten sich ebenfalls, und zwar um 1 350 000 Zloty auf 117 893 000 Zloty. Das Wechselportefeuille stieg um 17 419 000 Zloty und betrug 633 912 000 Zloty. Die durch Wertpapiere gesicherten Anleihen gingen um 6 210 000 Zloty auf 78 336 000 Zloty zurück. Die anderen Aktiven betrugen 178 002 000 Zloty, d. s. 17 240 000 Zloty weniger, als in der vorhergehenden Dekade. Auf der Passivseite stiegen die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 29 538 000 Zloty auf 272 069 000 Zloty. Der Banknotenumlauf ging um 58 847 000 Zloty auf 1 301 844 000 Zloty zurück. Die Deckung des Banknotenumlaufes und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein betrug 44,71 Prozent (+ 14,71 Prozent), durch Gold und Devisen 58,13 Prozent (+ 18,13 Prozent).

× **Eine Aktionärversammlung der Zuckerfabrik Melno** fand kürzlich in Graudenz statt. Nach Annahme der Gewinn- und Verlustrechnung für 1929/30 beschloß die Versammlung die Ausschüttung einer Dividende von 12 Prozent (ebenso wie im Vorjahre). Die diesjährige Kampagne beginnt am 7. Oktober und wird, bei einer Beschäftigung von 3—400 Arbeitern, zwei Monate währen. Die Fabrik hat für 920 000 Zentner Zuckerrüben Kontrakt abgeschlossen; über dieses Kontingent hinaus gedenkt sie Zuckerrüben nicht anzunehmen.

Beschäftigungsgrad der Sägewerke im Monat Juli. Nach den polnischen statistischen Nachrichten waren im Juli d. J. insgesamt 496 Sägewerke im Betrieb und 125 Sägewerke außer Betrieb. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter betrug 27 727. Der Auftragsbestand wird für Ende Juli mit 0,9 Prozent als gut, mit 21,8 Prozent als mittelmäßig und mit 77,3 Prozent als schlecht bezeichnet.

Der polnische Industrie- und Handelstag über das neue Aktienrecht. Auf dem ersten Kongreß der polnischen Industrie- und Handelskammern wurde Anfang dieses Monats in Lemberg die Warschauer Industrie- und Handelskammer ermächtigt, dem Minister für Industrie und Handel ein Memorandum über verschiedene notwendige Änderungen des neuen polnischen Aktienrechtes einzureichen. In dem nunmehr vorliegenden Memorandum wird hervorgehoben, daß das neue Aktienrecht den Kapitalzustrom und den Ausbau der Unternehmungen erschwere. Diese Tatsache allein spreche für eine sofortige Revision, der diesbezüglichen Bestimmungen. In Anbetracht des Umstandes jedoch, daß eine Änderung bis zum 1. Januar 1931, dem Tage, bis zu welchem die Statuten der Aktiengesellschaften gemäß dem neuen Aktienrecht geändert sein müssen, nicht mehr herbeigeführt werden könne, wird eine unbedingte Hinausschiebung des erwähnten Termins gefordert.

Gesetzliche Regelung der Absatzfinanzierung. Das Industrie- und Handelsministerium bearbeitet gegenwärtig einen Gesetzesentwurf über die Absatzfinanzierung, welche bis jetzt in den drei Teilgebieten Polens nach dem deutschen, österreichischen und russischen Recht geregelt war. Dadurch ist der Absatzfinanzierung in Polen kein großer Erfolg beschieden gewesen, zumal daraus die verschiedensten Rechtskollisionen entstanden. Interessant ist, daß der Ratenverkauf von Produktionsmitteln keine große Rolle spielt, während die Konsumartikel den weitaus größeren Teil der Ratenverkäufe ausmachen. Wie verlautet, soll in dem neuen Gesetzesentwurf die Finanzierung von Konsumartikeln ersten Bedarfs (vor allem Lebensmitteln) ausgeschaltet werden.

Gründung eines Zentralverbandes polnischer Sparkassen. Die 4 polnischen Sparkassenverbände mit dem Sitz in Warschau, Posen, Lemberg und Kattowitz haben sich zu einem „Zentralverbande polnischer Sparkassen" zusammengeschlossen. Auf diese Weise ist das gesamte Sparkassenwesen Polens in einem einzigen Verbande konzentriert. Eine der wichtigsten Aufgaben des Zentralverbandes soll in der Vertretung der Sparerinteressen gegenüber dem Staate und dritten Personen bestehen. Die Gründung des neuen Zentralverbandes wird in Polen allgemein begrüßt, da es bis jetzt, trotz periodischer Konferenzen der einzelnen Sparkassenverbände, an einer richtigen Zusammenarbeit mangelte.

Anleiheverhandlungen. Dieser Tage ist in Warschau der Vizepräsident der „Irwing Trust Company", James Hecksler, eingetroffen, welcher mit der Direktion der neugegründeten allgemeinen Bodenkreditbank Verhandlungen über die Unterbringung von Pfandbriefen auf dem amerikanischen Kapitalmarkt verhandelte. Gleichzeitig erfahren wir, daß Verhandlungen derselben Bank mit einer französischen Kapitalgruppe über die Unterbringung von Pfandbriefen im Werte von 25 Millionen Dollar auf dem französischen Kapitalmarkt in den nächsten Tagen aufgenommen werden sollen.

Steuernachläſſe. Mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage sah sich das polnische Finanzministerium genötigt, eine ganze Reihe von Steuernachlässen zu gewähren. Der Steuerausfall aus der Ermäßigung der Umsatzsteuer beim Warenexport betrug 15 Millionen Zloty. Ferner mußte der Finanzminister einen Steuerverzicht in einigen Fällen aussprechen, in denen wichtige Wirtschaftsinstitutionen kurz vor der Zwangsliquidierung standen. Dieser Ausfall wird mit 12 Mill. Zloty angegeben. Die Steuernachlässe von Kapital- und Rentensteuern werden mit 8 500 000 Zloty angegeben. Der gesamte Steuerausfall, welcher durch derartige Notverordnungen des polnischen Finanzministers verursacht wurde, wird auf mindestens 35½ Mill. Zloty jährlich veranschlagt.

Die Zolleinnahmen im August 1930. Nach vorläufigen Berechnungen des statistischen Hauptamtes in Warschau betrugen die Zolleinnahmen Polens einschließlich der Einzahlungen in Danzig insgesamt 19 483 000 Zloty. Die Zolleinnahmen aus der Wareneinfuhr mit Ausschluß Danzigs erreichten 13 895 179 Zloty, aus der Warenausfuhr 98 394 Zloty, insgesamt aus Warenein- und -ausfuhr 13 993 553 Zloty. Die Zolleinnahmen Danzigs aus der Warenein- und -ausfuhr stellten sich in dem Berichtsmonat auf 5 489 486 Zloty. Für die ersten fünf Monate des laufenden Budgetjahres (April bis August) sind die polnischen Zolleinnahmen aus dem Import und Export mit 115 390 381 Zloty angegeben.

Keine Belebung der Zementausfuhr. Auch im laufenden Jahre hat sich die polnische Zementausfuhr trotz aller Bemühungen des Ausfuhrsyndikats nicht gebessert. Berücksichtigt man, daß im Vorjahr durch den harten Winter die seewärtige Ausfuhr für über einen Monat überhaupt unterbunden war, so ist die Ausfuhr in diesem Jahr sogar verhältnismäßig noch schlechter. Ohne die Eissperre wäre die Ausfuhr im Vorjahr noch größer gewesen. Die Entwicklung der Ausfuhr zeigt folgende Tabelle:

1. Halbjahr	Ausfuhrmenge To.	Ausfuhrwert 1000 Zloty
1930	37 393	2741
1929	36 271	2687
1928	53 411	3715

Der Juli 1930 zeigt mit einer Ausfuhr von 8037 To. sogar noch einen Rückgang gegen das Vorjahr. Verschlechtert hat sich in diesem Jahre die Ausfuhr nach Litauen und Lettland, wogegen die nach Brasilien und Schweden zugenommen hat. Lettlands gesamte Einfuhr ist in diesem Jahre auf knapp die Hälfte im Vergleich zu 1929 zurückgegangen, wobei der Hauptteil aus Estland bezogen wurde, während Litauen diesmal seine an sich gestiegene Einfuhr hauptsächlich aus Schweden und Deutschland bezog. Polens Ausfuhr verteilte sich im 1. Halbjahr wie folgt:

Ausfuhrmenge in To.: nach	1930	1929
Schweden	11 023	6406
Brasilien	10 319	6396
Ägypten	5 305	6105
Finnland	2 217	—
Lettland	1 396	3139
Litauen	700	7778
Österreich	345	105
Syrien	300	—
Deutschland	252	15

Als neues Absatzgebiet ist Finnland aufgetreten, das sogar im Juli die Hälfte der gesamten Ausfuhr mit rund 4000 To. erhielt. Die auf den Absatz nach Syrien gerichteten Erwartungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Der Inlandsabsatz ist bisher schlechter gewesen als im Vorjahr, doch rechnet man im Herbst noch auf eine Belebung.

Firmennachrichten.

v. **Zahlungsaufschub.** Das Kreisgericht in Thorn hat der Firma „Zaklad Przemyslowe" in Grodki, Inhaber Rajmund und Antonina Stodolscy in Grodki, einen dreimonatlichen Zahlungsaufschub bis zum 4. Dezember 1930 gewährt.

× **Aufgehobene Gerichtsaufsicht.** Die über die Firma The Gentleman, Inhaber Czeslaw Nowacki, in Graudenz verhängte Gerichtsaufsicht ist infolge Ablaufs des dieser Firma gewährten Zahlungsaufschubs vom Kreisgericht aufgehoben worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 18. September. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,74. Berlin: Ueberweisung 46,95—47,15, Warschau: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11.23, Wien: Ueberweisung 79,21—79,49, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse v. 18. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,45, 360,35 — 358,55, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,80, 239,40 — 238,20, London 43,36¾, 43,47¾ — 43,25¾, Newyork 8.912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,05½, 35,14½ — 34,96½, Prag 26,47¼, 26,53¼ — 26,41¼, Riga —, Stockholm 239.70, 240,30 — 239,10, Schweiz 173,12½, 173,55½ — 172,69½, Tallin —, Wien 125,93½, 126,24½ — 125,62½, Italien —.

Freihandelskurs der deutschen Mark 212,60.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 18. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,01¼ Br., Berlin 122,48 Gd., 122,78 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br.

Züricher Börse vom 18. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,24½, London 25,05¼, Newyork 5,1527½, Belgien 71,87½, Italien 26,99½, Spanien 55,20, Amsterdam 207,65, Berlin 122,80, Wien 72,74, Stockholm 138,50, Oslo 137,95, Kopenhagen 137,95, Sofia 3,73¼, Prag 15,29¼, Budapest 90,22½, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,68, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,07¼, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,87, Tokio 2,55. Privatdiskont 1⅝ pCt. Tägl. Geld 2¼ pCt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 18. September Geld	Brief	In Reichsmark 17. September Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1915	4.1995	4.1925	4.2005
5 %	1 England	20.378	20.418	20.379	20.419
4 %	100 Holland	168.86	169.20	168.86	169.20
—	1 Argentinien	1.52	1.524	1.518	1.522
5 %	100 Norwegen	112.16	112.38	112.18	112.40
5 %	100 Dänemark	112.19	112.41	112.20	112.42
—	100 Island	92.20	92.38	92.20	92.33
4.5 %	100 Schweden	112.61	112.88	112.62	112.84
3.5 %	100 Belgien	58.44	58.16	58.445	58.567
7 %	100 Italien	21.955	21.995	21.955	21.995
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.465	16.505
3.5 %	100 Schweiz	81.35	81.51	81.33	81.49
5.5 %	100 Spanien	44.91	44.89	44.93	45.01
—	1 Brasilien	0.423	0.425	0.423	0.425
5.48 %	1 Japan	2.070	2.074	2.070	2.074
—	1 Kanada	4.196	4.204	4.197	4.205
—	1 Uruguay	3.482	3.488	3.497	3.503
5 %	100 Tschechoslowak.	12.441	12.461	12.442	12.462
7 %	100 Finnland	10.55	10.57	10.55	10.57
—	100 Estland	111.73	111.95	111.73	111.95
—	100 Lettland	80.81	80.97	80.80	80.96
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.82	18.86
10 %	100 Bulgarien	3.039	3.045	3.037	3.043
6 %	100 Jugoslawien	7.429	7.443	7.426	7.440
7 %	100 Oesterreich	59.185	59.305	59.20	59.32
7.5 %	100 Ungarn	73.38	73.52	73.40	73.54
6 %	100 Danzig	81.46	81.62	81.46	81.62
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.445	5.455	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.895	20.418	20.895	20.935
9 %	100 Rumänien	2.497	2.501	2.498	2.504
—	Warschau	46.95	47.15	46.975	47.175

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,91½ Zl., do. kl. Scheine 8,90½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,20¾ Zl., 100 Schweizer Franken 172,44½ Zl., 100 franz. Franken 34,91½ Zl., 100 deutsche Mark 211,80 Zl., 100 Danziger Gulden 172,67 Zl., tschech. Krone 26,37¼ Zl., österr. Schilling 125,43½ Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 42,00 G. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92,50 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 20,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 18. Septbr. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18—18,75, Weizen 30,50—31,50, Einheitshafer 20—22, Grützgerste 20—21, Braugerste 25,50—27,50, Luxusweizenmehl 65—75, Weizenmehl 4/0 55—65, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 17—18, mittlere 15—16, Roggenkleie 10,50—11, Leinkuchen 33—35, Rapskuchen 21—22, Speise-Felderbsen 35—38. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 18. September. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 27,00—28,00 Zl., Roggen 17,25—17,75 Zl., Mahlgerste 19,00—21,00 Zl., Braugerste 25,00—27,00 Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen 34—37 Zl., Hafer, neuer 17,00—18,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70 % —,— Zl., do. 65 % —,— Zl., Roggenmehl 70 % —,— Zl., Weizenkleie 14,50—17,00 Zl., Roggenkleie 12,25—13,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: schwächer.

Berliner Produktenbericht vom 18. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 233,, Roggen märk., 70—71 Kg., 174—175, Braugerste 204,00—222,00, Futter- und Industriegerste 180,00—195,00, Hafer märk. 158,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,50—35,75, Roggenmehl 24,00—27,25, Weizenkleie 8,75—9,00, Roggenkleie 8,25—8,50, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 20,00—22,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9.80—10,20, Leinkuchen 17,30—17,60, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 14,00—14,80, Kartoffelflocken —,—.

Roggen stark abgeschwächt.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 18. September.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 14; Klasse A über 60 g 13½; Klasse B über 53 g 12¾; Klasse C über 48 g 11¼; aussortierte kleine und Schmutzeier 9. Auslandseier: Dänen: 18er 14, 17er 13½, 15½—16er 13; Schweden: 18er 14, 17er 13½, 15½—16er 13; Holländer, Durchschnittsgewicht 60—62 g 13½; Bulgaren: 11½; Rumänen 10½—11; Ungarn: 11; Jugoslawien: 11; Polen, normale 10—10½; kleine, Mittel-, Schmutzeier 8½—9.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 18. September. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 103,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Draht-Barren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 53,00—56,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 50,00—52,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Kleine Rundschau.

* **Mit einem Segelboot über den Ozean.** Newyork, 19. September. Ein in Amerika ansässiger spanischer Professor hat den Atlantischen Ozean mit einem Segelboot überquert. Die Überfahrt dauerte 59 Tage.

* **Omnibusse auf dem Wasser.** Die Verkehrsfrage verursacht der Londoner Stadtverwaltung Kopfzerbrechen, doch ist sie jetzt anscheinend auf einen guten Gedanken gekommen. Da die Straßen immer mit Wagen, Autos usw. besetzt sind und der Verkehr darunter leidet — warum soll man da nicht, gleich wie in Venedig, das Wasser ausnutzen? sagten sich die Stadtväter. Und nun liegt ein Plan fertig vor für einen Omnibusdienst — auf der Themse, die in der Nähe der verkehrsreichen Stadtteile dahinfließt. Man beabsichtigt, 100 nicht sinkbare Omnibusse, die ein Deck und ein Zwischendeck erhalten sollen, zu Wasser zu lassen. Diese Wasseromnibusse sollen mit großer Schnelligkeit fahren und je 64 Personen fassen.

* **Eine Anekdote von Saphir.** Als der bekannte Satiriker eines Tages mit dem Erzbischof von Wien, mit dem er eng befreundet war, bei Tisch saß, deutete der Kirchenfürst auf eine Schüssel mit Rebhühnern und fragte Saphir, ob er als ein Mann, der doch früher Medizin studiert habe, ihm den Genuß dieser Schüssel erlauben könnte. „Nein", versetzte Saphir ernsthaft, „sie ist zu schwer". Augenblicklich schob der um seine Gesundheit ängstlich besorgte Kardinal sie zur Seite. Saphir aber ließ sie sich vorsetzen und verschmauste mit größtem Vergnügen sämtliche vier Rebhühner, die sie enthielt. „Aber", bemerkte erstaunt und ärgerlich der Kardinal, „Sie sagten doch, die Rebhühner seien zu schwer zu verdauen!" — „Die Rebhühner nicht", erwiderte der Satiriker mit seinem ernstesten Gesicht, „nur die Schüssel".

Mahatma Ghandi und die Sterne.

Auch ein Sprüchlein für Macdonald.

Bombay, 16. September.

Der anglo-indische Konflikt nimmt wieder kritische Formen an. Mit Ghandis Weigerung, die Friedensvorschläge des Vizekönigs Irwin anzunehmen, ist der Kampf neuerdings in ein aktiveres Stadium gedrängt worden. Freilich wird sich die wirkliche Aktivität erst zeigen, wenn die Regenzeit vorbei ist. Die Ruhe, die so schnell eintrat in allen Teilen Indiens, war nämlich keineswegs einer plötzlichen Befriedung der Gemüter zuzuschreiben, sondern einzig und allein der Tatsache, daß man auch in Indien nicht gern in weißen Gewändern (und seien sie tausendmal homespun) demonstriert, wenn es in Strömen gießt, wenn die Schleusen des Himmels ihre Wasserfluten über alles Lebende ausschütten. Revolutionen fallen bei Regenwetter aus.

Man begeht in Europa bei der Beurteilung dieser ganzen Dinge, die sich in Indien ereignen, immer noch einen großen Fehler. Man zieht nämlich viel zu wenig die Psyche der Inder in Betracht, ihre höchst eigenartige Mentalität, ihre Gedankengänge, die ganz anders laufen als unsere europäischen. Auch das Zeitgefühl ist nicht so absolut wie bei uns, wo sich jeder als ein Stück Zentrum fühlt und wo jeder die Zeit, die für ihn und mit ihm abläuft, für etwas Entscheidendes hält.

Es wäre sonst unmöglich, daß das astrologische Bureau in Delhi gerade in diesen Tagen plötzlich mit seinen Berechnungen an die Öffentlichkeit tritt, die wirklich nichts von einem schnellen Sieg erkennen lassen. Nach unseren unindischen Begriffen wird die Geduld der Inder und die Herrschaft der Engländer unbedingt noch auf eine lange „Folter“ gespannt. Die Astrologie hat in Indien eine viel größere Bedeutung als in Europa. Kaum ein Geschäft wird von den Eingeborenen abgeschlossen, ohne daß sie die Sterne befragt hätten. Bei Geburten und Sterbefällen und anderen Ereignissen ist es ebenso.

So sind denn auch die Menschen in und im weiten Umkreise von Delhi schon heute (und in einigen Wochen ist es ganz Indien) fest davon überzeugt, daß die zukünftige Entwicklung gar nicht anders laufen kann, als die Berechnungen der Astronomen ergeben haben. Nach ihnen soll z. B. Mahatma Ghandi noch eine lange Haftzeit vor sich haben. Seine Gefangenschaft, die er schon jetzt gegen einen bequemen Sessel am runden Verhandlungstisch hätte vertauschen können, wird nicht vor dem 17. Dezember beendet sein. An diesem Tage werden sich die Engländer auf Grund politischer Veränderungen in London entschließen, den indischen Führer freizulassen.

Dieser Freilassung geht, wie gesagt, eine Veränderung in England selbst voraus. Im kommenden Monat, nämlich im Oktober, soll überraschend das Kabinett Macdonald gestürzt werden. Die Arbeiterpartei wird „abgesägt“ und wahrscheinlich kommen die Konservativen an die Regierung.

Nun aber das wichtigste Ergebnis der astrologischen Berechnungen: Wann wird Indien unabhängig sein? Für dieses große Ereignis kämpfen zurzeit die Millionen Menschen in Indien. Und doch sollen sie, wenn die Sterne recht behalten, noch bis zum 18. Mai 1942 kämpfen. Das ist das früheste Datum, bis zu dem eine Erfüllung der großen indischen Hoffnungen zu erwarten ist.

Den Engländern sind die Ergebnisse der Berechnungen nicht gerade unangenehm. Sie wissen, wie tief der Glauben der Inder an die Sterne wurzelt, sie wissen aber auch nach den Gesetzen der Psychologie, daß selbst bei den zeitlosen Indern die Aussicht auf lange Frist die Energie des Augenblicks lähmt. Und der Stratege muß den Augenblick zu werten wissen! — Die Astrologen von Delhi wurden so zu einer Hilfstruppe für die englischen Diplomaten.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Dorfschwalben.“ 1. Sie können ohne weiteres die zu wenig gezahlten Zinsen nachfordern und einklagen. Die Abmachung, die Sie mit dem Schuldner getroffen haben, ist gar nicht mißzuverstehen; auf Grund derselben muß der Schuldner zahlen. Wenn der Schuldner in Złoty zahlt, hat er nicht von 12 000 Złoty, sondern von 20 640 Złoty Zinsen zu zahlen. Denn für jeden Złoty von 1925 sind jetzt 1,72 Złoty der neuen Währung zu zahlen. 2. Dr. Spitzer, Graudenz, Budkiewicza 10.

K. in W. Sie können für die fragliche Wohnung nur 100 Prozent der sogenannten Grundmiete nehmen, d. h. der Miete, die die Wohnung im Juni 1914 gebracht hat; und zwar darf die Grundmiete nur umgerechnet werden auf der Grundlage von 100 Mark = 123 Złoty. Die Räume, die der Inhaber der Wohnung zur Ausübung seiner Praxis benutzt, sind nicht „Geschäftsräume“, die eine höhere Miete rechtfertigen. Zu einer höheren Miete können Sie den Mieter nicht zwingen.

G. H. 1930. 1. Wer in der Gemeinde beheimatet ist, d. h. das Gemeinderecht (prawo gminne) besitzt, hat das aktive und passive Wahlrecht, mit anderen Worten: er kann bei den Gemeindewahlen wählen und gewählt werden, wenn er polnischer Staatsangehöriger ist, wenigstens ein Jahr in der Gemeinde wohnt und die vollen bürgerlichen Rechte besitzt. Gemeindevorsteher, Beisitzer oder Vertreter eines Beisitzers kann aber nur werden, wer das 30. Lebensjahr erreicht hat. Diese Ämter sind an Grundbesitz in der Gemeinde nicht gebunden. 2. Geschäften, die neben anderen Waren auch Tabakfabrikate, also Monopolwaren, führen, kann im Bedarfsfalle von der örtlichen Polizeibehörde gestattet werden, die Läden über die normale Zeit hinaus offen zu halten. In Bromberg z. B. haben einige Zuckerwarengeschäfte, die auch mit Zigarren und Zigaretten handeln, die Vergünstigung erlangt, die Läden später zu schließen.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Sensationeller Sparkassenraub in Köln.

Köln, 18. September. In Köln und Umgebung häufen sich in letzter Zeit in erschreckendem Maße Überfälle durch Autobanditen. Kürzlich fand eine Schießerei zwischen Polizeibeamten und Autoräubern statt. Fünf ähnliche Überfälle haben sich in letzter Zeit ereignet, darunter der Überfall auf vier Lohngeldertransporteure der Bleigrube Mechernich bei Köln, wobei zwei Personen getötet und eine große Lohngeldsumme geraubt wurden. In allen diesen Fällen sind die Täter bisher nicht ermittelt.

Am Donnerstag vormittag hat sich ein neuer Raubüberfall ereignet. In der Kreissparkasse des Kölner Vorortes Porz erschienen gegen 9½ Uhr drei Männer im Alter von etwa 20 Jahren, die in einem kleinen Dreisitzerauto vorgefahren waren. Im Kassenraum hielten sie den Beamten, die damit beschäftigt waren, einen Postbeamten abzufertigen, **die Revolver vor und riefen: „Hände hoch!" Einer der Räuber schwang sich über die Absperrung, zwang die Beamten, sich mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen, und riß aus dem Kassenschrank etwa 10 000 Mark in Banknoten an sich. Einem Beamten war es im letzten Augenblick gelungen, aus dem Schalterraum zu entkommen, die Räuber hatten jedoch schon das Haus verlassen, ehe er um Hilfe rufen konnte. Die bisher aufgenommene Verfolgung war bisher ergebnislos.**

Flugzeugkatastrophe bei Böblingen.

Vier Tote.

Bei einem Übungsfluge zweier Flugzeuge über dem Böblinger Flugplatz, bei dem der bekannte Luftakrobat Fritz Schindler von einem Flugzeug zum anderen überzusteigen versuchte, verfingen sich die beiden Flugzeuge über der Maschinenfabrik Optima in Sindelfingen und stürzten ab. Sämtliche vier Insassen, Fluglehrer Spengler, Hauptmann Engweler, Monteur Hagenmaier und der Akrobat Schindler waren sofort tot. Fritz Schindler stürzte auf das Dach eines Hauses, während die übrigen Flieger mit den beiden Maschinen auf eine Wiese stürzten. Die beiden Flugzeuge wurden vollständig zertrümmert.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. September.

Zeitweise heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise heiteres, trockenes, am Tage mäßig warmes Wetter an.

Ein Vergnügen eigener Art!

In einem der Vororte Berlins wurde dieser Tage ein Jüngling besinnungslos aufgefunden, der, als er wieder zu sich gekommen war, erklärte, überfallen und um 2000 M. beraubt worden zu sein. Die Polizei war energisch bemüht, des Täteres habhaft zu werden, was ihr jedoch nicht gelang. Erst nach einiger Zeit konnte man sich davon überzeugen, daß hier ein Überfall in Übereinstimmung mit dem Überfallenen vorgenommen worden war. Der junge Mann hatte seinen Freund dazu überredet, ihm einen kräftigen Kinnhaken zu versetzen und mit der Tasche, die das Geld enthielt, zu verschwinden. Die Beute teilte man sich dann. Der Freund muß Anlagen zu einem Schmeling gehabt haben, denn der Kinnhaken saß so gut, daß der Überfallene erst sehr lange Zeit gebraucht hat, um sich auf alle Vorgänge besinnen zu können.

Derartige Manöver sind augenblicklich an der Tagesordnung. Schmeling verdient zwar durch einen Kinnhaken, den er versetzt oder der ihm versetzt wird, etwas mehr als 1000 Mark. Aber schließlich ist für junge „aufstrebende" Kräfte diese Summe auch schon ein ganz hübsches Honorar. Man könnte also gewissermaßen die Handlungsweise dieser jungen Leute noch verstehen. Unverständlich aber ist, wenn ein Mann sich selbst fesselt und zur mitternächtlichen Stunde eines ziemlich kühlen Septembertages von der Hermann-Franke-Straße aus sich in die Brahe schmeißt — wie das vor einigen Tagen in Bromberg geschehen ist. Einige Passanten hören Hilfeschreie, zwei mutige Männer stürzen sich ins Wasser, befreien den angeblich Ertrinkenden, der dann der Polizei eine Geschichte erzählt, daß selbst den gewiegtesten Kriminalbeamten, sofern sie keine Glatzen haben, die Haare zu Berge stehen. Aus dem Lokal gelockt, hätte man ihm eine Jacke über den Kopf geworfen, die Hände gefesselt, ihn um 62 Złoty beraubt und dann in die Brahe geschmissen.

Nachdem sich die Erregung und die Haare gelegt hatten, stellten die Polizeibeamten fest, daß ein Strick von der gleichen Art, mit der der „Ärmste" gefesselt war, sich in dessen Wohnung befand. Man durchsuchte seine Kleidung und entdeckte die angeblich geraubten 62 Złoty im Futter seines Anzuges! Und allmählich gestand der „Überfallene", daß er sich selbst überfallen, gefesselt und in die Brahe geschmissen habe. Hoffentlich sind bei dieser Gelegenheit ein für allemal seine verrückten Pläne aus dem Hirn geschwemmt worden, die Polizei, die wahrlich schon genug zu tun hat, unnütz zu beschäftigen.

Sich fesseln und in die Brahe werfen, dazu noch im kühlen September, für nichts und wieder nichts — wahrlich ein Vergnügen eigener Art.

§ **Eingestellter Schiffsverkehr.** Die Wasserbauinspektion gibt bekannt, daß wegen der im Hafen in Brahemünde stattfindenden Schülerregatta am 20. und 21. d. M. jeglicher Schiffs- und Floßverkehr gesperrt wird und zwar am 20. d. M. die ersten beiden Bahnen von 16 bis 19 Uhr, am 21. d. M. die ersten drei Bahnen an der Südseite von 10 bis 19 Uhr. Der Segelverkehr kann in der genannten Zeit auf den entfernteren Teilen des Hafens und auf dem Fahrwege am Nordufer entlang stattfinden.

§ **Gefälschte Briefmarken.** Die Posener Post- und Telegraphendirektion hat in den letzten Tagen falsche Briefmarken zu 25 Groschen entdeckt.

§ **Kabellegung.** Nachdem in der vergangenen Woche ein Hauptkabel des neuen Elektrizitätswerkes von dem Bülowplatz durch die Lessingstraße nach dem fr. Reichswaisenhaus in Bleichfelde gelegt worden ist, ist man zurzeit mit der gleichen Arbeit in der Danzigerstraße beschäftigt. Dort erfolgt augenblicklich die Kabellegung bis zum Eisenbahndamm.

§ **Aus der Tierwelt.** Der Direktor der städtischen Gärten, Marian Güntzel, erlegte in einem Obstgarten zu Tresin, Kreis Bromberg, mit dem Tesching eine Schwarzdrossel (Tardus merula), die mit etwa zwanzig Reisegefährten „bei einem Wirte, wundermild", zu Gaste war und sich zur Stärkung für die Weiterreise reifes Obst wohlschmecken ließ. Der Vogel trug am Beinchen einen Silberring mit der Eingravierung: Riga, Ornithol. Centr. 39 898. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß es auch in der hiesigen staatlichen Fischbrutanstalt Brauch ist, manchen Fischen Erkennungsringe um die Rückenflossen zu legen. Man erwartet, daß Fischer und Angler bei Vorkommen dieser gekennzeichneten Fische der Anstaltsleitung Angaben über Zeit und Ort des Fundes, sowie über Gewicht des Tieres oder andere Merkwürdigkeiten zugehen lassen. — In Hela fischten im Sommer Fischer eine Flunder aus der Ostsee, die eine Erkennungsmarke des Fischforschungsinstituts Cuxhaven an einer Flosse trug und den weiten Wasserweg von der Elbmündung wahrscheinlich durch das Skagerak, Kattegat und den Kleinen Belt bis nach Hela in zwei Monaten zurückgelegt hat. „Da muß man über Flundern sich unwillkürlich wundern."

§ **Unerhörte Roheit.** In der Nähe der fr. Oberrealschule fuhr der Schüler Konstantin Puchowski auf einem Fahrrade, als plötzlich ein halbwüchsiger Bursche an ihn herantrat und ihm einen Stoß versetzte, daß der Schüler auf die Straße stürzte. Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß der Knabe einen Armbruch davongetragen hat.

§ **Ein Knecht verschwindet mit Pferd und Wagen.** Der Landwirt Max Pijan aus Januschkowo, Kr. Inowrocław, teilte der hiesigen Kraminalpolizei mit, daß sein Knecht Paul Koppel am 15. d. M. mit Pferd und Wagen nach Bromberg gefahren und bisher nicht zurückgekehrt ist.

§ **Der tägliche Verkehrsunfall.** In der Hempelstraße (3. Maja) wurde der Radfahrer Paul Grabiszewski durch das Auto Pz. 46182 überfahren. Er trug glücklicherweise nur leichte Verletzungen davon. Das Rad wurde zerstört.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages 4 Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Hehlerei, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Mädelgruppe Bromberg veranstaltet am Sonntag, dem 21. September, abends 8 Uhr, im Zivilkasino einen Vortragsabend mit Lichtbildern: „Auf Fahrt in Deutschland", und ladet herzlich dazu ein. Eintrittskarten zu 1 Zł. in Johnes Buchhandl. (10123

Eine große Modenschau veranstaltet aus Anlaß der Eröffnung der Herbst- und Wintersaison am Sonntag, dem 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, das **Kaufhaus Bydgoski Dom Towarowy, ul. Gdańska 10—12**, Eingang von der Dworcowa. Näheres siehe Anzeige. (10091

Die Backvorführungen mit dem „Küchenwunder" finden heute von 10—1 und 3—6 Uhr bei der Firma A. Hensel, Dworcowa 97, statt. Ein Kuchen in 40 Minuten. Kostproben mit Kaffee werden verabreicht. (10117

* * *

pa **Goldfeld** (Trzeciewiec), 18. September. Feuer vernichtete Dienstag abend zwei große Weizenschober des Rittergutes Kussowo. Es wurde Brandstiftung festgestellt und der Täter an Ort und Stelle verhaftet. Es ist dies ein geistig nicht normaler Mensch, der bereits vor einem Jahr das Gehöft seines Vaters in Brand steckte.

g **Crone** (Koronowo), 18. September. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,20—2,30, Eier 2,50—2,60 pro Mandel, Quark 0,50, junge Tauben 1,60 pro Paar, Hühnchen 1,20—2,00, Enten 3,00 bis 4,00, Gänse 9,00—11,00. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man folgende Preise: Weißkohl 0,04, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,50, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,10 pro Bundchen, grüne Bohnen 0,40, gelbe Bohnen 0,50, Tomaten 0,10, Gurken 0,15, Kürbis 0,05—0,10, Birnen 0,30—0,60, Äpfel 0,15 bis 0,60, Pilze 0,30 pro Metze, Kopfsalat 0,15. Für Fische zahlte man: Aale 2,20—2,50, Hechte 1,50—2,00, Schleie desgl. kleine Sorten 0,40—0,70. — Fette Schweine 85—95 Złoty pro Zentner, Ferkel 50—65 Złoty pro Paar.

v **Argenau** (Gniewkowo), 18. September. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und gut besucht. Man zahlte für das Pfund Butter 2,20—2,40, für Eier 2,40 bis 2,80, für Weißkäse 0,40. Auf dem Gemüsemarkt gab es: Weißkohl 0,10—0,20, Rotkohl 0,15—0,25, Wirsingkohl 0,20 bis 0,30, Mohrrüben 0,15—0,20, Gurken 0,10—0,15, Tomaten 0,15 bis 0,25, Zwiebeln 0,10—0,15 pro Pfund, Blumenkohl 0,20 bis 0,40 pro Kopf, Kartoffeln 4,50—5,00 pro Zentner. Äpfel kosteten 0,15—0,40, Birnen 0,20—0,50, Pflaumen 0,15—0,25. Für Geflügel zahlte man: Gänse 8,00—10,00, Enten 3,00 bis 3,50, alte Hühner 3,50—4,50, Hühnchen 2,00—2,50 und Tauben 1,60—2,00 pro Paar.

* **Strelno** (Strzelno), 18. September. Diebe drangen im Dorfe Kościeszki in den Keller des dortigen Geistlichen Szczepański, doch wurden sie verscheucht. Um jedoch nicht ganz leer auszugehen, begaben sich die Diebe bald darauf in den Garten des Geistlichen und stahlen von den Bäumen ca. 3 Zentner Äpfel. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß der Obstdiebstahl von den Brüdern Walenty und Szczepan Starościak, wohnhaft in Rzeszynek, Kr. Strelno, verübt wurde, bei denen auch noch ca. 2 Zentner der gestohlenen Äpfel vorgefunden wurden. Die Diebe wurden dem Strelnoer Kreisgericht übergeben.

b **Mogilno**, 18. September. Feuer entstand am 17. d. M. durch Funkenauswurf aus der Schmiede; es wurde der angrenzende Schuppen mit zwei Kleereibern vernichtet. Der Besitzer ist R. Herzke, Eitelsdorf (Nowawieś). Die Feuerwehr griff sofort tatkräftig ein und konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken.

n **Ostrowo** (Ostrów), 18. September. Postkuriosität. Dieser Tage erhielt der Lederwarenhändler Isidor eine Postkarte, die er im August 1923 (!) an eine Posener Firma adressierte, mit dem Vermerk zurück, daß die in Frage kommende Firma nicht mehr existiert. Die eigentümliche Wanderung der Postkarte benötigte gerade sieben volle Jahre.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 18. September. Feuer und Totschlag bei einer Hochzeitsfeier. Während der Hochzeitsfeier im Hause des Landwirts Michal Kruszewski entstand zwischen einigen jungen Burschen ein Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Einer der Gäste, Jan Michno, wurde getötet, zwei andere schwer verletzt. Die Hochzeitsgäste flüchteten erschreckt. Dabei wurde eine Lampe heruntergeworfen, die einen Brand verursachte. Mehrere Personen trugen Brandwunden davon und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei verhaftete fünf Personen, die sich an der Schlägerei beteiligt hatten.

* **Lodz**, 18. September. Ein furchtbares Liebesdrama trug sich am Dienstag nachmittag in Pabianice in der Swientokrzyska 23 zu. Die in einer Dachwohnung dieses Hauses bei ihrer Mutter wohnhafte 21jährige Schneiderin Irene Stempniewska hatte schon längere Zeit mit dem 24jährigen Bäcker Anton Jankiewicz, Orla 2, Beziehungen unterhalten. In letzter Zeit war es jedoch zwischen Jankiewicz und seinen Eltern zu Mißhelligkeiten gekommen, die dazu führten, daß Jankiewicz seit Wochen das Haus der Eltern mied. Dienstag erschien der junge Mann wieder bei der Stempniewska. Beide waren etwa eine halbe Stunde allein in der Wohnung, als Nachbarn kurz hintereinander mehrere Schüsse fallen hörten. Als man daraufhin die verschlossene Wohnung gewaltsam öffnete, fand man das Mädchen auf dem Fußboden in seinem Blute liegend vor, auf dem Bett lag der junge Mann, neben ihm ein Revolver. Auf dem Tisch lag ein Zettel, aus dem hervorging, daß beide in einem Grab beerdigt sein wollten. Jankiewicz hatte bereits seinen Geist aufgegeben, das Mädchen, das noch schwache Lebenszeichen verriet, wurde ins Krankenkassenspital überführt.

* **Lodz**, 18. September. Junges Mädchen wirft sich vor den Eisenbahnzug. Im Dorfe Retkinia, Gemeinde Bruß, hatte sich bei der Familie Pawerowski ein Mann namens Stanislaw Jezierski aus Lodz eingemietet, der angab, Zeromskistraße 85 zu wohnen. Zwischen dem Sommerfrischler und der Tochter Marjanna der Wirtsleute entwickelte sich in kurzer Zeit ein Liebesverhältnis, und Jezierski bat eines Tages um die Hand Marjannas. Die Eltern waren einverstanden. Anfang September fuhr Jezierski nach Lodz und sagte zu seiner Verlobten, er werde die zur Trauung nötigen Papiere besorgen und in kurzer Zeit mit seinen Eltern nach Retkinia kommen. Es vergingen indes Tage, und von Jezierski war nichts zu sehen. Um nun Erkundigungen einzuziehen, ob ihrem Bräutigam etwas zugestoßen sei, begab sie sich nach Lodz und fragte in dem von ihm angegebenen Hause nach ihm. Hier erfuhr sie aber, daß er in dem Hause unbekannt war, und da erst begriff sie, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen war. Auf dem Nachhausewege erblickte sie plötzlich den von Pabianice nach Lodz gehenden Eisenbahnzug Nr. 514, vor den sie sich kurz entschlossen warf, als er wenige Meter von ihr entfernt war. Ihren schweren Verletzungen ist das Mädchen erlegen.

* **Kielce**, 19. September. Autounfall des Wojewoden. Der Wojewode von Kielce, Jerzy Paciorkowski, führte sein Auto während einer Dienstreise im Bezirk Końskie. Infolge der Nässe der Straße kam das Auto ins Schleudern, stürzte in einen Graben, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Der Wojewode erlitt dabei einen Rippenbruch und wurde in den Palast der Grafen Tarnowski in Końskie geschafft, wo aus Kielce herbeigerufene Ärzte ihm die erste Hilfe erteilten.

Kleine Rundschau.

* **Todessturz einer kanadischen Fliegerin.** London, 19. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die 24jährige kanadische Fliegerin Ruth Alexander, die erst kürzlich die Strecke von Vancouver nach Mexiko in 16 Stunden durchflogen hatte, ist am Donnerstag tödlich abgestürzt. Fräulein Alexander ist von St. Diego in Kalifornien zu einem Dauerflug durch die Vereinigten Staaten aufgestiegen. Bald nach dem Start stieß ihr Flugzeug im Nebel gegen einen Hügel und stürzte ab.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. September 1930.

Krakau — 0,46, Zawichost + 1,92, Warschau + 1.42, Plock + 0,68, Thorn + 0,49, Fordon + 0,53, Culm + 0,37, Graudenz + 0,58, Kurzebrak + 0,80, Piekel + —, Dirschau — 0,20, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,36.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 217

Gestern abend um 11 Uhr entschlief ganz plötzlich und unerwartet mein heißgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Grundbesitzer

Heinrich Kohnert

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Marie Kohnert und Kinder.

Małe pólko/Kleinfelde, den 16. September 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. September, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 10112

Von der Reise zurück 4598

Dr. Meyer, San.-Rat

Retuscheuse nimmt Klischees zum retuschieren an. **Wietrzychowska,** Podgórna 15. 4475

Möbel werd. repar., aufpoliert u. neu angefertigt 4463 **Grunwaldzka 142,** II r.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich von meiner Filiale

zurück

gekehrt bin und Anmeldungen wieder gern entgegen nehme

Piotr Kozłowski

Haarformer — Ondulateur 10106
Grodzka 18 (Richtung kath. Pfarrkirche)
Abteilung für Herren Mostowa 3.

DAIMON



Die stromstarke Anoden-Batterie

10084

Am 17. d. Mts. verschied sanft nach längerem Krankenlager infolge Altersschwäche, die 10093

Rentiere

Karoline Block

geb. **Lenz,** aus **Przechowo**

im Alter von 93½ Jahren.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Hansel u. Frau.

Wielki Konopat, den 18. Sept. 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von unserer Wohnung aus auf dem Friedhof in Wielki Konopat statt.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Auslande**

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 9494
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Kutschwagen

Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer, 3224
Nakło n/N., Rynek 365.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 21. Septbr. 1930 (14. S. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh., Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. **Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel,** ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach*, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag Uebungsstunde d. Kirchenchors, Dienstag, Vereinsstunde des Jungmännervereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Laſſahn. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½4 Uhr Vers. d. Frauenhilfe, ½4 Uhr Jugendbd., 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. ½**12** Uhr Kindergottesdst, nchm. **4** Uhr Predigtgottesdienst, **5** Uhr Versamml. der Frauenhilfe.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Ev.-luth Kirche, Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nchm. 3 Uhr Christenlehre, Freitag 7 Uhr Bibelstunde, Pfarr. Paulig.

Evangelische Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8 b. Abds. 6¾ Uhr Gottesd., Dienstag abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. 9 Uhr vorm. Gebetstunde, 2 Uhr nchm. Sonntagschule, 4½ Uhr nachm. Jugendbundstunde, abd. 8 Uhr Evangelisation, Prediger Gnauk, Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vrm. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Zaske-Kolmar, vrm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Predig. Zaske, Donnerstag abds. 8 Uhr Gebet- und Bibelstunde.

Cielle. Vorm. **10** Uhr Predigtgottesdienst., ½**12** Uhr Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lochowo. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdst. im Konfirmandensaal.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdst., nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Elsendorf. Vorm. 9 Uhr Andacht.

Ronek. Nachm. 3 Uhr Missionsfest.

Złotniki-Kuj. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. Pfr. Meyer.

Fordon. Nachm. **3** Uhr Gottesdienst.

Otteraue-Langenau: Vorm. 10 Uhr Gottesdst.*.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.



Rachitis 9644
Schwindsucht
Erschöpfung

heilt

der vitaminkalkhaltige

BIOCALCOL KLAWE



So sehen glückliche Menschen aus --



welche Ihren Bedarf für die Saison bei uns gedeckt haben.

Aus Anlaß der

Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison 1930/31

veranstalten wir am **Sonntag, dem 21. September,** nachm. 4 Uhr, in der 2. u. 3. Etage unseres Kaufhauses die traditionelle

Modenschau

zu welcher wir die sehr geehrte Kundschaft und alle Freunde ergebenst einladen.

Eingang von der ulica Dworcowa.

Be De Te

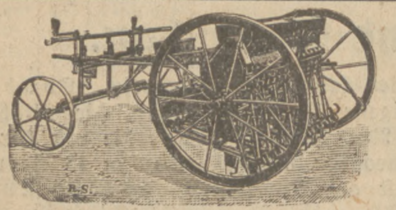
BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Tel. 354 u. 17. **ulica Gdańska 10-12** Tel. 354 u. 17.

P. Brunk, Töpfermeister, **Bydgoszcz-Wilczak,** Nakielska 11, empfiehlt sich bei **vorkommendem Bedarf.** 4446

Damen-Toiletten w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 46, 1.

Guter Privat-Mittagstisch 4621 **Lipowa 3,** I rechts.



Große Auswahl in

Drillmaschinen
Düngerstreuern
Beizapparaten
Ackerschleppen
Pflügen, Eggen, Kultivatoren

Fordern Sie unverbindliche Offerten

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz 9403

Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Kacheln

weiß u. farbig zu billigsten Preisen

Transportable Kachelöfen

Eiserne Kochherde

in großer Auswahl ständig auf Lager

Ausführung von Ofenarbeiten

O. Schöpper,
Bydgoszcz, ul. Zduny 5.
Telefon 2003. 9373

Fotografien zu staunend billigen Preisen 8091

Passbilder sofort mitzunehmen **nur Gdańska 19.**

Foto-Atelier. Tel. 120.

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosenkulturen

Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszeńska 42 liefert für die

Herbst-Pflanzung

in bekannter, erstklassiger Ware **sämtliche Baumschulen-Artikel** speziell **Obst-** und **Alleebäume, Sträucher, Rosen** usw.

Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Beschreibendes Sorten- und Preis-Verzeichnis gratis. 9868

Damen- und Herrenwäsche
Strümpfe - Trikotagen
Handschuhe und Kurzwaren

kauft man am billigsten in der Detailabteilung der Großhandlung 9376

A. i W. Ziętak

Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

Gebe ab zur Saat

Svalöfs Panzerweizen III

I. Absaat, winter- und lagerfest, **höchstlohnend,** auch auf geringst. Weizenböden. Preis: 23 zł pro Zentn. Säcke zum Selbstkostenpreise. 9825

Stockmann, Olszewka
p. Przepałkowo, p. Sępólno

Achtung!

Wegen Liquidation meines Geschäfts verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen:

Landwirtschafts-Maschinen, Nähmaschinen, Zentrifugen Fahrräder, Patefons Kinderwagen

in- u. ausländische Waren unter Fabrikpreisen u. auf günstige Abzahlung sowie Bedingungen.

J. Bromberg, Lubicz b. Toruń.